

Bühler– Bild– Biographie und Szenen aus dem Ries.



Ein Tableau des Landlebens um 1800
mit Musik von Franz Bühler (1760–1823).

Konzert im 200. Todesjahr

Hermann Ullrich

**Bühler–
Bild–
Biographie
und
Szenen aus dem Ries.**

Ein Tableau des Landlebens um 1800
mit Musik von Franz Bühler (1760–1823).

Konzert im 200. Todesjahr

Unterschneidheim
Kulturstiftung Franz Bühler
2023

Hermann Ullrich: Bühler-Bild-Biographie und Szenen aus dem Ries. Ein Tableau des Landlebens um 1800 mit Musik von Franz Bühler (1760–1823). Konzert im 200. Todesjahr, Unterschneidheim: Kulturstiftung Franz Bühler, 2023

Alle Rechte vorbehalten | © Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim

Layout: Franziska Weiss, Widen (CH) | Druck: Bairle, Dischingen (Auflage 500)

Titelbild: »Fruchtschneiden« aus dem Vierjahreszeitenfries im Schloss Rosenstein, Stuttgart, von Conrad Weitbrecht (1796–1836). Abgedruckt in: Conrad Weitbrecht: Die vier Jahreszeiten, Stuttgart u. Tübingen ca. 1850, Tafel 14.

Inhalt

Bühler-Porträt 1817	4
Grußwort des Bürgermeisters	5
Das Konzertprogramm	6
Vorwort	7
Die Solisten und Leiter	8
Der Projektchor	14
Arsatius Consort	16
Die Werke	18
Die Geschichte vom Letzten Rausch	24
Die Geschichte von den Guten Unterthanen	25
Die Historie der Geburtstagskantate	25
Bühler-Bild-Biographie	26
Bühler-Porträt 1821	38
Anmerkungen	39
Handschriftenprobe	40
Bühler-Bibliographie	41
Abbildungsverzeichnis	45
Quellennachweis	45
Kulturstiftung Franz Bühler	46
Bühler-Denkmal	48



Franz Bühler im Jahr 1817.
Lithographie aus:
Heinrich Eduard von Winter:
Portraite der berühmtesten Compositeurs der Tonkunst,
München o.J. [1813-1821]

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Konzertbesucherinnen und -besucher,
sehr geehrte Gäste,

seit jeher hat die Musik ihren Platz bei freudigen und auch bei traurigen Ereignissen. Musik verbindet, sei es in Freude oder Trauer. Und so freue ich mich sehr, dass Sie alle so zahlreich unserer Einladung zu diesem Festkonzert gefolgt sind. Im Namen der Gemeinde Unterschneidheim und der Kulturstiftung Franz Bühler heiße ich Sie herzlich willkommen.

Das heutige Festkonzert ist der würdige Abschluss eines besonderen Festwochenendes für die ganze Gemeinde Unterschneidheim. Zwei herausragende Ereignisse sind der Anlass für dieses Konzert: Das 200. Todesjahr von Franz Bühler, einem großen Sohn unserer Gemeinde und die Einweihung unseres neuen Rathauses, das nach zwei Jahren Bauzeit und vielen Jahren der Planung in diesem Sommer durch die Verwaltung bezogen werden konnte. Dieses Konzert verbindet daher in besonderem Maße Vergangenheit und Gegenwart, historisch und aktuell.

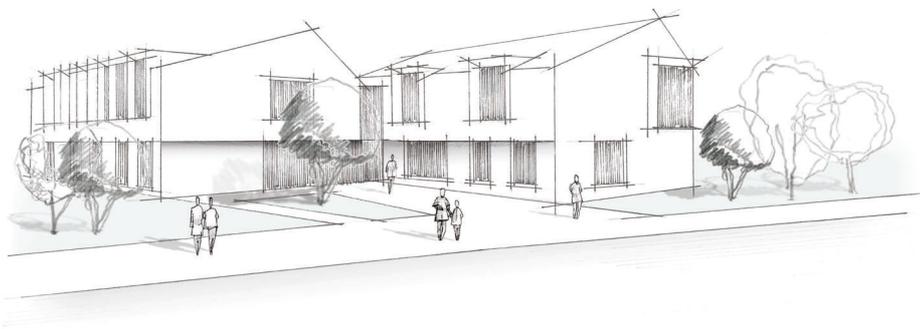
Ich danke allen aufs Herzlichste, die dazu beigetragen haben, dass dieses Konzert heute hier in der Taufkirche von Franz Bühler stattfinden kann. Mein Dank geht an die kath. Kirchengemeinde St. Petrus und Paulus Unterschneidheim und an Pfarrer Francesco Antonelli, die die Kirche für dieses Konzert zur Verfügung gestellt haben, an die Sängerinnen und Sänger des Projektchores Franz Bühler unter der Leitung von Hubert Haf, an die Solistinnen und Solisten sowie an das Arsatus Consort unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Brunner. Besonderer Dank geht abschließend an Professor Dr. Hermann Ullrich, der nicht nur die Gesamtleitung für dieses Konzert innehat, sondern der seit vielen Jahren unschätzbare Dienste in der Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim erbringt. Ohne sie alle wäre dieses Konzert nicht möglich gewesen.

Allen Konzertbesucherinnen und Konzertbesuchern, aber auch allen Mitwirkenden wünsche ich ein unterhaltsames und freudiges Konzertereignis!

Johannes Joas
Bürgermeister



Bürgermeister
Johannes Joas



Das Konzertprogramm

*Sonntag, 22. Oktober 2023, 18.30 Uhr
Pfarrkirche St. Petrus und Paulus
Unterschneidheim*

Ausführende:

Projektchor Franz Bühler (Mitwirkende
aus Unterschneidheimer Chören)
Arsatius Consort auf historischen
Instrumenten
Sandra Röddiger, Sopran
Christina Belau, Mezzosopran und Alt
Vincent Höhn, Knabensopran
Florian Matschak, Knabensopran
Ali-Hizir Cankiran, Tenor
Johannes von Sponeck, Bariton
Robert Crowe, male soprano
Gerhard Abe-Graf, Cembalo

Leitung:

Hubert Haf (Projektchor)
Georg Brunner (Arsatius Consort)
Hermann Ullrich (Gesamtleitung)

Jesu dulcis memoria,

a Motett for 4 Voices and Orchestral Accompaniment

Ouverture und Coro

aus der Geburtstagskantate für Fürstin Wilhelmine Friederike

Es ist nicht gut in Städten seyn.

Duett aus der Operette Die guten Unterthanen

Ein Junker seyn und schön und hübsch gekleidet seyn.

Lied des Jörgl aus Die guten Unterthanen

Franz Joseph Bottellier (1746–1821):

Sonate für Cembalo

(Musik des Unterschneidheimer Orgelbauers)

Gänse hüten? Nein, das thu ich nicht!

Arie des Oculi aus dem Singspiel Der letzte Rausch

O du armer Oculi!

Arie für vier Soprane aus Der letzte Rausch

PAUSE

Die Ernte ist vollbracht

aus Die guten Unterthanen

Cor mundum.

Arie aus einem Miserere

Ich bin Doctor medicinae.

Arie aus Der letzte Rausch

Sie fließen mit fröhlichem Sinn.

Bächlein-Duett aus der Geburtstagskantate

Herrlicher, glücklicher, fröhlicher Tag.

Schlusschor aus Die guten Unterthanen

Wer ist Herr im Haus?

Terzett und Chor aus Der letzte Rausch

Vorwort

Nimmt man das Internationale Quellenlexikon der Musik als Gradmesser für die Beliebtheit der Musik von Franz Bühler, dann ist der »große Sohn« der Gemeinde Unterschneidheim wirklich ein ganz Großer. Mit der Zahl von 2.569 Quellen nachweisen seiner Musik allein in Mitteleuropa (RISM, 2. Okt. 2023) lässt er viele weit bekanntere Komponisten hinter sich: Johann Christian Bach (2.255), Antonio Salieri (2.189), Antonio Rosetti (1.026), Karl Kempter (675) oder Leopold Mozart (217). Selbstverständlich sind empirische Vergleiche stets mit methodischen Problemen behaftet und Quantität ist kein Gradmesser für Qualität. Doch zeigen die Zahlen, wie begehrt seine Musik war. Zu seinen Lebzeiten konnte er nicht ahnen, dass er nach seinem Tod zu einem der meistaufgeführten Komponisten katholischer Kirchenmusik werden sollte, obgleich er schon 1817 zu den »berühmtesten Compositeurs der Tonkunst« gezählt wurde. Als »einer der angesehensten Komponisten der Gegenwart« wurde er noch Jahre nach seinem Tod in der Neuen Welt bezeichnet, wo die Händel- und Haydn-Society in Boston 1829 auf seine Musik aufmerksam wurde. Bühler war vier Jahre jünger als Mozart und zehn Jahre älter als Beethoven. Als Komponist arbeitete er nicht nur für hervorragende Musikverhältnisse an Dom-, Kloster- und Stadtkirchen, sondern kam vor allem auch in seiner Spätzeit den ländlichen Musikverhältnissen vom Schlage seiner Taufkirche entgegen. Kaum eine zur Musik fähige Pfarrgemeinde im deutschsprachigen Süden blieb bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ohne ein Werk des Unterschneidheimers. Seine Musik war in allen Orten zu hören, die zusätzlich zu einer kleinen Vokalistengruppe ein Instrumentalensemble mit Streichern und zusätzlich ad libitum Waldhörner, Traversflöte, Oboen oder Klarinetten, Fagott, Pauken und Trompeten besaßen. Vor allem aber hat seine Musik melodische und harmonische Qualitäten, die auch heute wieder gut ins Ohr gehen. Zur Berühmtheit wurde der Große Sohn jedoch auf ganz anderem Weg: Seine vielen Singspiele und »Operetten«, die er als Mönch für das klösterliche Musiktheater geschaffen hat, öffneten ihm die Bühne der profanen Musikszene, wo er bald auch durch zwei musikgeschichtlich bedeutsame Opern Aufsehen erregte.

»Musik für den Concertsaal« sei aber auch seine Kirchenmusik, so wurde ihm von manchen Kritikern im ideologiebehafteten späten 19. Jahrhunderts vorgeworfen. Seine Vespere seien keine wahre Kirchenmusik, sondern lediglich dazu geeignet, die Gläubigen am Sonntagnachmittag vom schläfrigen Dahindämmern in der Kirche aufzuwecken, denn seine Musik reize die Füße zum Tanzen. Seine Entwicklung vom Rieser Dorfjungen über die Lebensstationen als Klosterschüler, Novize, Mönch, Singspiel- und Kirchenmusikkomponist, Musikdirektor und Bozner Opernstar hin zum Domkapellmeister will der zweite Teil dieses Programmheftes in Wort und Bild beleuchten. Dabei folgt die Biographie mit Genauigkeit (auch in Duktus und Orthographie) den authentischen Schriftquellen, wie er sie selber mitgeteilt hat. Die Lebensbeschreibung reicht bis zu seinem Tod am 4. Februar 1823 und verzichtet auf die Darstellung seines höchst lebendigen Nachlebens. Das unterscheidet ihn von vielen seiner Zeitgenossen: Ein ganz beträchtlicher Teil seines gedruckten Oeuvres erwacht erst nach seinem Tod zum Leben. Neben der unfassbaren Anzahl an Abschriften aus den weit verbreiteten Drucken gibt es zahlreiche Handschriften von Unikaten, auch aus seiner eigenen Hand, sowie namenlos überlieferte Werke, die sich ihm zuordnen lassen. Zu diesen gehört auch die heutige Erstaufführung von Nummern aus der Operette »Die guten Unterthanen«. Zum bürgerlichen Anlass der Einweihung des neuen Rathauses mag der Titel »Szenen aus dem Ries« gut passen, der versucht, das bürgerliche Landleben um 1800 aus der Feder des vor 200 Jahren Verstorbenen mit den historischen Klängen seiner Zeit zu porträtieren. Ich danke allen Projektverantwortlichen und Mitwirkenden aus Unterschneidheim, die sich so tatkräftig für die Wiederbelebung der vergessenen Musik engagieren, ebenso dem Arsarius Consort und dem Solisten-Ensemble. Darüber hinaus auch Herrn Roman Twardy als Leiter des Wiesbadener Knabenchors für die Freistellung der beiden Knabensopranen und des jungen Bass-Solisten. Und nicht zuletzt Herrn Dr. Robert Crowe für deren stimmliche Ausbildung und künstlerische Förderung.

Hermann Ullrich

Die Solisten und Leiter



Dr. Sandra Röddiger

Sopran

Sandra Röddiger studierte Medizin in ihrer Geburtsstadt Frankfurt am Main und nahm parallel dazu Gesangsunterricht bei Prof. Ralph-Daniel Mangelsdorff sowie später bei Dr. Robert Crowe. Ihre Liebe gilt der Alten Musik, sie beschäftigt sich aber auch gerne mit Cross-Over Projekten in Richtung Jazz und war 2018 Solistin beim Aalener Jazzfest. Als Fachärztin für Strahlentherapie gründete sie gemeinsam mit ihrem Ehemann, Dr. Ralf Kurek, nicht nur Deutschlands größten Praxenverbund für Radioonkologie, sondern rief auch das Festival für Alte Musik in Aalen (FAMA) ins Leben. Schauplatz ist die schmucke Villa Stützel in Aalen, wo in Anlehnung an die Tradition des ausgehenden 19. Jahrhunderts, als die Häuser und Villen des Bürgertums ein Treffpunkt von Künstlern und Kulturinteressierten waren, exquisite Konzertabende mit selten oder nie zuvor gehörter Musik gefeiert werden. Als Sopranistin tritt Sandra Röddiger solistisch in Konzerten mit Barockmusik im Südwesten Deutschlands auf. Ihre 2022 erschienene Einspielung der Solo- und Duo-Vokalmusik der italienischen Klosterfrau Isabella Leonarda (1620–1704) zusammen mit Robert Crowe, ist ihre erste international verbreitete CD (Label Toccata Classics, London). Die CD wurde in der Barockkirche St. Martin in Zipplingen eingespielt.



Christina Belau

Mezzosopran und Alt

Hermann Ullrich lernte ich bei einem meiner letzten Konzerte kennen. Sein Engagement Franz Böhlers Werk aus der Vergessenheit zu ziehen, ist mitreißend. Er stellt sich damit einer großen Aufgabe: Franz Böhlers Werk ist sowohl umfassend als auch facettenreich. In einem Teil seiner Kompositionen widmet er sich dem alltäglichen Leben und der Natur. Dabei versteht es Bühler seine Kompositions Idee nicht nur durch den Text, sondern auch durch die Musik lebendig werden zu lassen. Deutlich wird dies bspw. im Bächlein-Duett. Von Beginn an spielt die zweite Violine Sechzehntel in Wellenbewegung. Kombiniert mit der Taktart – einem 6/8-Takt – ist es ein Leichtes, sich die besungenen Bächlein vorzustellen. Es ist mir eine große Freude an einem Konzert mitwirken zu können, an dem ein aus der Region, in der auch ich lebe, stammender Komponist im Mittelpunkt steht. Christina Belau studierte in Frankfurt am Main Musik auf Gymnasiallehreramt mit dem Hauptfach Klavier. Dort begann auch die gesangliche Ausbildung bei Irmhild Wicking. Weitere wichtige Lehrer waren und sind Marina Unruh sowie Robert Crowe. Meisterkurse kompletier(t)en die Ausbildung.



Vincent Höhn

Knabensopran

Alles hat damit angefangen, dass mich mein Stimmbildner Robert Crowe im Wiesbadener Knabenchor ansprach, ob ich bei einer Aufführung von Herrn Prof. Dr. Hermann Ullrich mitsingen wollte. Ich sagte natürlich zu, weil ich das in dieser Art noch nicht gemacht habe. Übrigens ich heiße Vincent, bin 12 Jahre, spiele Klavier, lebe in Wiesbaden und interessiere mich für Singen im Wiesbadener Knabenchor.

Vincent singt die Arie vom Gänse hüten und vermittelt uns damit zugleich eine Ahnung von der musikalischen und stimmlichen Leistungsfähigkeit der Buben, für die Pater Gregor (so sein Ordensname) im Kloster Donauwörth eine Reihe von Singspielen geschaffen hat. Ganz sicher entspricht die Rolle des Oculi einem »Altersgenossen« von Vincent vor zweihundert Jahren, freilich mit anderen Lebensbedingungen. Wenn die Stimmen unserer Knabensoprane erklingen, können wir uns trotzdem ein bisschen auch in jene Zeit hinein versetzen, als der junge Franciscus als Klosterschüler 1770 in der Benediktiner-Reichsabtei Neresheim sein Debüt als Diskantist gab.



Florian Matschak

Knabensopran

Ich heiße Florian Peter Matschak, bin zwölf Jahre alt und singe seit einem Jahr im Wiesbadener Knabenchor. Ich habe viel Freude an Musik, weil in unserer Familie gerne gesungen und musiziert wird. Außerdem spiele ich seit sechs Jahren Klavier und habe dieses Jahr einen ersten Preis beim Regionalwettbewerb Jugend musiziert in Wiesbaden gewonnen. Ich spiele seit zwei Jahren Tischtennis und fahre gerne Fahrrad. Ich bin in der siebten Klasse auf dem Gymnasium Leibnizschule Wiesbaden. Ich freue mich sehr, zum ersten Mal als Solosänger aufzutreten.

Abgesehen vom Tischtennis und Fahrradfahren ist auch bei Florian so manches mit dem damals gleichaltrigen Franciscus Bihler (so lautet sein Taufname) vergleichbar. »Jugend musiziert« war damals in jedem Lehrerhaushalt tägliche Praxis. Sein Vater lehrte ihm das Spiel auf dem Clavichord, das Singen, das Lesen und Schreiben. Die Anfangsgründe von Latein bereiteten ihn auf seine Klosterkarriere vor. Nicht alle Kinder hatten ein so fürsorgliches Elternhaus. Die Arie, die wir von Florian hören dürfen, versetzt uns in die unglückliche Familiensituation des Oculi: »Vor den Vater darf ich nicht, noch der Mutter vors Gesicht, oder es setzt Schläge.« Aber zum Glück hat er drei Freunde, die ihm Mut machen, und den Vater zu seinem endgültig »Letzten Rausch« verhelfen. So kommt das gleichnamige Singspiel dank Oculi zu einem happy end.



Ali-Hizir Cankiran

Tenor

Musik und Englisch sind die Fächer, die ich in meinem letzten Semester an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd auf Lehramt studiere. Die PH und die Abteilung Musik haben mir auf meinem musikalischen und lehramtsbezogenen Weg sehr viel mitgegeben, was ich zu schätzen weiß. Es ist eine große Freude für mich als Tenor, unter der Leitung von Hermann Ullrich wieder einmal bei einem Konzert in Unterschneidheim mitwirken zu können. Ich kann mich an das letzte Konzert an diesem schönen und ruhigen Ort erinnern, als wir mit breitaufgestelltem Orchester und Chor und mit Franz Bühlers Werken die Zuschauerinnen und Zuschauer rührten. Hoffentlich gelingt uns das wieder! Mit dem ganzen Solistenensemble und der hervorragenden Unterstützung durch unseren Gesangslehrer Robert Crowe macht die Konzertvorbereitung einfach Spaß!



Johannes Graf von Sponeck

Bariton

Eigentlich bereite ich mich gerade gedanklich auf mein Abitur vor und nehme mir mit diesem Projekt eine Auszeit von meinem Schulalltag in Wiesbaden. Seit der Grundschulzeit versuche ich mich am Klavier, meine Stimme ist seit über 10 Jahren fest in der Hand des Wiesbadener Knabenchors. Hier lernte ich auch meinen Stimmbildner Robert Crowe kennen, der mich zur Teilnahme an dieser Aufführung animiert hat. Bühlers Komposition spricht mich an durch ihre Lebhaftigkeit und die humorvollen Passagen. Besonders gefällt mir die blasierte Art des Doktor Medicinae, dessen Arie mich mit ihrem bewegten Rhythmus begeistert. Ich fühle mich sehr geehrt, diese spaßige Musik Bühlers präsentieren zu dürfen und hoffe, dass der Funke überspringt.



Dr. Robert Crowe

male soprano

When first I came to Schwäbisch Gmünd, I knew no one. As a musicologist-singer, I have always tried to explore the music that belonged to the place where I was living. In Munich and in Berlin, this was easily done — and when I came to Gmünd I wanted to continue this exploration: finding and singing the music that belonged to this beautiful part of Germany. Very quickly into my research into Swabian baroque music, I found that almost all roads led to Prof. Dr. Hermann Ullrich. I gathered up my courage and wrote to him. This led to a first meeting and then to a fruitful and exciting seven-years exploration of the music of the Swabia in the eighteenth and early nineteenth centuries. It is through my work with Prof. Ullrich that I first came to Zippingen and Unterschneidheim, and first sang the music of Dreyer and, naturally, Franz Bühler. Now it is a great pleasure to be allowed to take part, along with some of my students, in the celebration of the Swabian late Classical and early Romantic master composer, in the town of his birth.

Robert Crowe ist ein männlicher Sopran mit dreißig Jahren Erfahrung als Solist, mit etwa 90 Opern- und dramatischen Oratorienrollen, sechs Solo- oder Duoaufnahmen sowie zahlreichen Opern- und Oratorieneinspielungen. Als erster männlicher Sopran in der Geschichte, der den nationalen Wettbewerb der Metropolitan Opera gewonnen hat, hat er Solokonzerte und Opernrollen in Europa, Nordamerika

und Indien gesungen. Im November 2019 wurde er von der American Musicological Association mit dem Noah Greenberg Award ausgezeichnet. Roberts vier Solo- und zwei Duo-CDs, zwei zusammen mit Prof. Michael Eberth beim Bayerischen Rundfunk und bei Hänssler Classics, zwei bei Toccata Classics (London) und zwei im Label Toccata Next, enthalten Repertoires, die von Solomotetten des 17. und 18. Jahrhunderts bis zu Liedern und Arien für Kastraten der Frühromantik reichen. Eine neue CD mit Solo- und Duo-Motetten von Isabella Leonarda, aufgenommen in der Sankt-Martins-Kirche in Zippingen mit der Sopranistin Sandra Röddiger, erschien im September 2022 bei Toccata Classics. Im September 2023, kam die Debut-CD seines Ensembles Lux et Umbrae bei Toccata Next heraus. Sie ist eine Hommage an die zahlreichen Londoner Zeitgenossen, die »Im Schatten Händels« (In Handel's Shadow) standen. 2017 schloss Dr. Crowe seine Promotion an der Boston University bei Joshua Rifkin ab und schrieb über die literarische Darstellung des Kastraten Giambattista Velluti im London der 1820er Jahre. Neben Beiträgen zu 19th century music, Early Music America und zu Cor Donato's Edition des Gesamtwerks von Barbara Strozzi erschien im Spätsommer 2020 bei A-R Editions Middleton, Wisconsin seine kritische Ausgabe der von Velluti verzierten 29 Lieder und Arien. Crowe ist künstlerischer Leiter des Festival für Alte Musik in Aalen sowie der Reihe Kultur in der Villa Stützel (Aalen), unter deren Dach er zahlreiche moderne Uraufführungen vergessener Werke des Barock leitet, die er selbst neu ediert hat. Als Gesangspädagoge lehrt er an der Pädagogischen Hochschule (University of Education) in Schwäbisch Gmünd und bei dem Wiesbadener Knabenchor. In seiner Freizeit begeistert er sich für Aquarellmalerei.



Gerhard Abe-Graf

Cembalo

Gerhard Abe-Graf erhielt seine musikalische Grundausbildung durch den Besuch des Musikgymnasiums der Regensburger Domspatzen. Er war Meisterschüler von Christiane Jaccottet am Konservatorium von Genf und vertiefte seine Kenntnisse im Generalbass durch ein Aufbaustudium an der Schola Cantorum Basiliensis unter Jesper Bøje Christensen. Regelmäßige Konzerte als Solist, Kammermusikpartner und Continuospieler auf verschiedenen Tasteninstrumenten ergänzen seine pädagogischen Tätigkeiten an der Berufsfachschule für Musik Krumbach und der Musikschule seiner Heimatstadt Landsberg am Lech. Weiterhin ist er seit Jahren bei der Internationalen Sommerakademie für Alte Musik in Neuburg als Korrepetitor tätig.



Prof. Dr. Georg Brunner

Künstlerischer Leiter des Arsatus Consort

Nach dem Abitur am St. Michaels-Gymnasium im Kloster Metten Studien an der Staatlichen Hochschule für Musik (Lehramt Musik an Gymnasien, Erstes Staatsexamen 1984, Hauptfach Violine), an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Musikwissenschaft, Erziehungswissenschaft) sowie an der Universität Augsburg (Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Schulpädagogik, Promotion 1995). Nach dem Studium folgte ein Privatstudium bei Prof. Heinz Endres (Violine) sowie Meisterkurse bei Nikolaus Harnoncourt, Ingrid Seifert, Anton Steck, Reinhard Goebel (Violine / Historische Aufführungspraxis) und Amandine Beyer (Schola Cantorum Basiliensis). Georg Brunner ist seit 1979 Mitglied in verschiedenen Kammerorchestern und seit 1988 Leiter des Barockorchesters Arsatus Consort. 1998 bis 2016 Leiter der internationalen Osterwoche bzw. Sommerakademie für Alte Musik in Neuburg an der Donau sowie Begründer des Biagio-Marini-Wettbewerbs für Alte Musik in Neuburg an der Donau. Seit 2004 Professor für Musik und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Von 2009 bis 2015 Vorsitzender des Arbeitskreises für Schulmusik e.V. Landesbereich Baden-Württemberg (AfS). Seit 2015 Vizepräsident des aus AfS und dem Verband deutscher Schulmusiker e.V. (vds) fusionierten, neu gegründeten Bundesverbands Musikunterricht (BMU, Landesverband BW). Seit April 2016 übt er das Amt des Prorektors für Lehre, Studium und Digitalisierung an der PH Freiburg aus.



Hubert Haf

Chorleiter

Hubert Haf erlangte seine Sängerausbildung bei den Regensburger Domspatzen sowie bei mehreren Schul-, Jugend- und Kammerchören. Des Weiteren machte er eine Ausbildung zum klassischen Bariton. Sein erstes Dirigat übernahm Hubert Haf 1999 beim Liederkranz Unterschneidheim. Er dirigiert seit dieser Zeit den gemischten Chor »da capo al Fine«. 2007 übernahm er die Leitung des Männer- und des Frauenchors im Liederkranz. Seit 2010 dirigiert er mit seiner Frau Yvonne die Kleinsten im Liederkranz, unseren Kinderchor. Seine Ausbildung zum Dirigenten erlangte er mit Abschluss in Tübingen in Seminaren des Schwäbischen Chorverbands, z.B. in Ochsenhausen und Heiligkreuztal. In all den Jahren als Unterschneidheimer Chorleiter hat er auch bei weiteren Chören im Umkreis das Dirigat sehr erfolgreich übernommen.



Prof. Dr. Hermann Ullrich

Gesamtleitung und Moderation

Hermann Ullrich beschäftigt sich seit 1990 mit Franz Bühler unter musikwissenschaftlichen, musikdidaktischen und künstlerisch-fachpraktischen Aspekten. Er ist Leiter des Arbeitskreises der KULTURSTIFTUNG FRANZ BÜHLER, UNTERSCHNEIDHEIM, Gründungsmitglied und Wissenschaftlicher Beirat der Internationalen Rosetti-Gesellschaft (IRG), Mitglied im Kuratorium der Internationalen Valentin-Rathgeber-Gesellschaft und Mitglied im Beirat der Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg (GMG). Geboren 1956 in Aalen studierte er zunächst an der PH Schwäbisch Gmünd. Nach den beiden Staatsexamen und fünfjährigem Schuldienst schloss sich das Studium der Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Germanistischen Mediävistik und Erziehungswissenschaft an den Universitäten München und Augsburg an. Als Doktorand von Franz Krautwurst und Schüler von Friedhelm Brusniak sowie des Mozartforschers Wolfgang Plath legte er 1989 mit seiner Dissertation über Bühlers Vorgänger am Augsburger Dom die erste musikwissenschaftliche Promotion an der 1970 gegründeten Universität Augsburg ab. Ab 1988 lehrte er an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg Musiktheorie und Didaktik der Musik. 1992 nahm er den Ruf auf eine Professur für Musik und ihre Didaktik an der PH Schwäbisch Gmünd an, wo er bis 2017 in wechselnden Funktionen Dekan des Fachbereichs, Leiter der Abteilung Musik und Direktor des Instituts der Künste war. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte liegt in der Erschließung süddeutscher Quellen des 18. bis 20. Jahrhunderts. Von 2001 bis 2008 betreute er als Fachbeirat der Neuausgabe der Enzyklopädie »Die Musik in Geschichte und Gegenwart« (MGG) das Gebiet Süddeutschland, 18. Jahrhundert. Seit 2023 ist er Editionsleiter Schriften der GMG.

Der Projektchor

Als große Flächengemeinde am östlichsten Rand Baden-Württembergs vereint Unterschneidheim mit knapp 5.000 Einwohnern sechs ehemals selbständige Gemeinden, gekrönt vom Kirchenberg der hoch gelegenen Gemeinde Zipplingen. Hier finden wir den ältesten Beleg für die lange Tradition des Singens. In der Kirche St. Martin werden ab 1597 singende »megden« (Mädchen, Kirchensingerinnen) alljährlich am Fronleichnamstag für ihre Dienste entlohnt. Für Unterschneidheim ist der (erst vor wenigen Jahren abgeschaffte) Brauch später (1750) belegt. Hier sind es »die Buben, so mit dem Schulmeister singen«. Auch die Familie Bühler (Bihler) lebte zunächst in Zipplingen, bevor sie sich im Jahr 1758 zum Umzug hinunter nach Unterschneidheim entschloss. Vater Joseph Bühler, Schulmeister und musikalische Hauptperson in der Region, traf also auch hier schon eine Singtradition an, die er aber alsbald mit Instrumente spielenden und singenden Schulkindern zu einer leistungsfähigen Kirchenmusik ausbaute. Er war es, der den Grundstock zum heute in höchster Blüte stehenden Chorleben schuf. 1786 wird als Datum der Institutionalisierung eines »Kirchenchors« angesetzt. In ungebrochener Tradition wirk-

te dieser als Männerensemble bis 2018 weiter, bevor eine zweite Formation als »gemischter Kirchenchor« hinzu trat. Zusammen sind es etwa 40 Sängerinnen und Sänger. Sie werden von Helga Schuwerk und Barbara Stimpfle geleitet.

Als Gründungsjahr des bürgerlichen Männerchors konnte 1844 ermittelt werden, und daraus entwickelte sich der heutige Liederkranz mit seinen aktuell vier unterschiedlichen Chorgattungen. Somit gehört er mit fast 180 Jahren zum Kreis der ältesten Gesangsvereine in der Region. Wir sind heute 140 aktive Sängerinnen und Sänger und gliedern uns in den Kinderchor »fun Kids«, den gemischten Chor »da capo al Fine«, den Frauenchor »Carmina Vita« sowie den Männerchor »Man(n) singt«. Diese Chöre werden alle von Hubert Haf geleitet, der Kinderchor zusätzlich von seiner Frau Yvonne. Zum Projektchor für unser Konzert haben sich Mitwirkende aus diesen Chören zusammengetan.



Bildfolge links:

Frauenchor »Carmina Vita« (gegründet 1991)

Männerchor »Man(n) singt« (gegründet 1844)

Gemischter Chor »da capo al Fine« (gegründet 1995)

Bildfolge rechts:

Kirchenchor »Gemischter Chor« (gegründet 2018)

Kirchenchor »Männerchor« (gegründet 1786)

Arsatius Consort

Das Arsatius Consort wurde 1988 von Studierenden der Musikhochschule München sowie der Katholischen Kirchenmusikschule Regensburg gegründet und benannte sich nach dem Heiligen Arsatius, dem Patron der Pfarrkirche in Ilmmünster bei Pfaffenhofen, in der das erste Konzert des Ensembles stattfand. Die Mitglieder des Arsatius Consort (je nach Bedarf vier bis ca. 30 Musikerinnen und Musiker) musizieren unter der künstlerischen Leitung von Georg Brunner auf Originalinstrumenten (oder originalgetreuen Nachbauten) des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Die Mitglieder kommen überwiegend aus dem süddeutschen Raum. Seit 1997 gibt es zudem eine enge Zusammenarbeit mit Musikerinnen und Musikern aus der tschechischen Republik, insbesondere im Bereich der Naturhörner und Naturtrompeten, aber auch im Bereich der Holzbläser. Das Arsatius Consort setzt sich mit Musik des 17. und 18. Jahrhunderts jenseits ausgetretener Pfade in historisch informierter Aufführungspraxis auseinander. So veröffentlichte das Ensemble mehrere CDs mit Ersteinspielungen von Musik aus bayerischen und schwäbischen Klöstern. Je nach Epoche, aus der die Musik stammt, werden unterschiedliche Stimmtonhöhen (415 oder 430 Hz) sowie entsprechende Holzblasinstrumente (Traversflöten, Oboen, Clarinetten, Fagotte) gewählt. Das Ensemble erfährt und erfuhr immer wieder Impulse, z.B. durch Studien an der Sommerakademie für Alte Musik in Innsbruck, bei Ingrid Seifert und Charles Medlam, London, bei Reinhard Goebel, Nikolaus Harnoncourt, Anton Steck, Gerhart Darmstadt, Amandine Beyer u. a. sowie durch die Zusammenarbeit mit namhaften Vokalensembles und Chören (u.a. Deutsche Bach-Vocalisten unter Gerhard Weinberger, Münchner Domchor, Tölzer Knabenchor unter Gerhard Schmidt-Gaden, Regensburger Domspatzen unter

Roland Büchner, Singakademie Stuttgart, Collegium Vocale Schwäbisch Gmünd mit den beiden Beethoven-Messen). Durch seine Konzerttätigkeit im süddeutschen Raum (u.a. Musiksommer zwischen Inn und Salzach, Internationale Osterwoche bzw. Sommerakademie für Alte Musik in Neuburg a. d. Donau, Sommerkonzerte Würzburg, Musiksommer im Loisachtal, Blütenburger Konzerte, Konzerte im Schloss Dachau, Rathauskonzerte Wasserburg, Konzerte in den Schlössern Hirschberg, Schleißheim und Leitheim, im Kaisersaal Kaisheim, Tage Alter Musik Füssen, Pavillon-Konzerte Schrobenhausen) sowie auch in Frankreich, Tschechien, England, der Schweiz, Italien und Österreich hat sich das Ensemble einen hervorragenden Namen erworben. Das Ensemble musizierte mit namhaften Solisten wie Christine Schornsheim (Cembalo), Dorothee Oberlinger (Blockflöte), Pauline Nobes (Violine) Jaroslav Roucek (Trompete), Jakob Lindberg (Laute), Harry van der Kamp (Gesang) oder Michael Schmidt-Casdorff (Traversflöte). Aufnahmen erfolgten u.a. für das Japanische Fernsehen, ZDF, Südwestfunk, Bayerischer Rundfunk und das Label Musica Bavarica. Mit Musik von Franz Bühler gastiert das Arsatius Consort nun schon zum sechsten Mal in unserer Region.



Arsarius Consort in Concert: Bühler-Projektensemble 2018, Barockkirche Zipplingen (Foto: Reinhard Waibel)

Besetzung:

Flauto I: Martin Heidecker	Violino I: Ekkehart Mirwald
Flauto II: Annette Hartenstein	Violino I: Theresia Weber
Oboe I: Ales Ambrosi	Violino I: Gundhild Hell
Oboe II: Tereza Samsonová	Violino II: Rita Brunner
Cornu I: Jiří Tarantík	Violino II: Jesse Groenewald
Cornu II: Petr Šálek	Violino II: Julia Frisch
Fagotto I: Krystov Lada	Viola: Heidrun Kürzinger
Fagotto II: Petr Budin	Viola: Daniel Frisch
Trompette I: Karel Mňuk	Violoncello: Michael Rupprecht
Trompette II: Josef Zamecznik	Violoncello: Johannes Becher
Timpani: Pavel Svoboda	Violone: Heike Hümmer
Violino I: Georg Brunner	Cembalo: Gerhard Abe-Graf

Die Werke

Jesu dulcis memoria

*a Motett for 4 Voices and Orchestral Accompaniments
London ca. 1829 (Druck von Vincent Novello)*

Auf einer »Wallfahrt« zu den Spuren Mozarts lernte der englische Verleger Vincent Novello Bühlers Motette in Paris kennen. Der glühende Mozart-Verehrer schreibt: »This Motet is frequently performed at the Church of the Sorbonne at Paris, where I first heard it in the Summer of 1829. I was so pleased with the beautiful simplicity of the melody and the tasteful construction of the Orchestral accompaniment, that I requested my kind friend Monsieur Choron (who has the direction of the Music at that church) would favour me with a Copy of the Score [...]«. Tatsächlich wurde das Werk alsbald zu einem Favoritstück der Kirchenmusik im englischsprachigen Raum, hinsichtlich seiner Beliebtheit in etwa vergleichbar mit Mozarts »Ave verum« bei uns heute. Novellos Erstbegegnung in Paris öffnete dem Schaffen von Franz Bühler die Tür zu internationalem Erfolg. Seine Werke wurden fortan auch aufgeführt in der Neuen Welt, wo ihn die »Boston Handel and Haydn Society« als »one of the most eminent composers of the present day« bezeichnet. Das war sechs Jahre nach dem Tod des Unterschneidheimers im Jahr 1823.



Abb. 1: Universitätskirche der Sorbonne, Paris

Ouverture und Coro

*aus der Geburtstagskantate für Fürstin Wilhelmine
Friederike zu Oettingen-Wallerstein (1804)*

1. Ouverture: Grave – Allegro molto

2. Coro: Allegro

Chor: Singt, Brüder, singt den Festgesang in frohen Harmonien, hoch töne unser Saitenklang im Jubelton dahin.

Tenor: Dem Wonne heut das Herz entzückt, die Freude aus dem Auge blickt,

Sopran, Alt, Bass: der Edle, der ist unser Mann, er komm' und stimme mit uns an!

Chor: Er stimme an im frohen Festgesang. Singt, Brüder, singt Brüder singt

Solistenquartett: in frohen Harmonien

Chor: Singt, Brüder, singt den Festgesang in frohen Harmonien, hoch töne unser Saitenklang im Jubelton dahin.



Abb. 2: Fürstin Wilhelmine Friederike



Abb. 3: Ländliche Begegnung (Firmin Didot 1764–1836)

Es ist nicht gut in Städten seyn

Duett aus der Operette »Die guten Unterthanen«

Jakob (Bass): Nein! Nein! Nein, es ist nicht gut in Städten sein, auf Städte sich verlassen

Hänschen (Sopran): Nein, das ist nicht gut!

Jakob: Man wird mit schönen Komplimenten in Gnaden arm entlassen. »Zu Diensten«, heißt es, »lieber Herr«, doch komm der Herr bald nimmer mehr.

Hänschen: Nein, nein, es ist nicht gut in Städten sein, weit besser auf den Fluren.

Jakob: Weit besser auf dem Lande.

Hänschen: In Hütten lebt man ruhiger und liebt sich wechselseitig. Man gibt den Armen, was man hat und hilft mit Trunk und Speise.

Beide: Nein! Nein! Nein! Es ist nicht gut in Städten seyn, weit besser lebt man auf dem Lande, weit besser auf den Fluren!



Abb. 4: Livree Wallerstein um 1830

Ein Junker seyn und schön und hübsch gekleidet seyn,

Lied des Jörgl aus der Operette »Die guten Unterthanen«

Jörgl:

Ein Junker seyn und schön und hübsch gekleidet seyn!
Wie herrlich läßt es sich!

Ein Hütchen auf und eine weiße Feder drauf,
das ist ja unvergleichlich!

Doch Junker seyn und so ganz eng geschlossen seyn,
das wäre nichts für mich!

Ein Hütchen auf und eine schöne Blume drauf,
nur das ist unvergleichlich!

Ein Junker seyn und schön und hübsch gekleidet seyn!
Wie herrlich läßt es sich!

Ein Hütchen auf und eine weiße Feder drauf,
das ist ja unvergleichlich!

Ein Liedchen von Mozartschem Charme. Bühler hat weitere Sololieder geschrieben, die den Lifestyle seiner Zeit parodieren. Etwa die Arie der Lisette im »Letzten Rausch«, in der das Bauernmädchen die Geziertheit der Städter gegen das ungeschminkt Schöne auf dem Land ausspielt. Oder das Lied »Stutzer und Koketten« mit ähnlicher Tendenz. Das klosterkritische Lied vom »neumodischen Kapuziner« vergleicht die Mönchstracht mit den Torheiten der damals aktuellsten Damen- und Herrenmode.

Franz Joseph Buttellier (1746–1821): Sonate für Cembalo

Es ist eine Seltenheit, dass ein Orgelbauer auch eine eigene Komposition hinterlässt. Ein solch außergewöhnliches Beispiel verdanken wir Franz Joseph Buttellier (1746–1821). Sein Vater Philipp Jadocus hat die erste Orgel in Zipplingen gebaut und er selber war als Achtzehnjähriger beim Bau der »Bühler-Orgel« in Unterschneidheim beteiligt. Später wanderte er in die Schweiz aus, wo ihm der Bau der großen Klosterorgel im Stift Einsiedeln (CH) übertragen worden war. Neben weiteren Werken errichtete er die Orgel in der Pfarrkirche St. Martin in Schwyz. Die Kunst seines Orgelbaus fand auch Interesse bei dem berühmten Orgelbauer Johann Andreas Silbermann (1712–1783) in Straßburg.

Aus einem der in Unterschneidheim aufgefundenen Orgelentwürfe geht hervor, dass es nicht abwegig ist, sich als denkbare Beispiel einer Brüstungsorgel das prachtvolle, in spielerische Leichtigkeit gekleidete Kleinod aus der nahen St. Blasius-Kirche Raustetten vor Augen zu führen, das ebenfalls auf die Familie Buttellier zurückreicht.

Aus der Zeit um 1780 wird in der reichen Musiksammlung der Benediktinerabtei Einsiedeln eine Cembalosonate aufbewahrt. Spielerische Leichtigkeit und Unbeschwertheit kennzeichnet auch dieses musikalische Werk aus der Feder von Franz Joseph Buttellier. Es erklingt einer der Sätze Allegro moderato, Andante, Allegretto oder Allegro assai.



Abb. 5: Buttellier-Orgel in Raustetten

Gänse hüten, nein, das thu ich nicht

Arie des Oculi aus dem Singspiel »Der letzte Rausch«

Oculi (Sopran):

Gänse hüten, Gänse hüten, nein das thu ich nicht,
nein das thu ich nicht, nein, nein, nein, nein, das
thu ich nicht!

Oculi verspricht, etwas mehr zu werden, als bey
Gänseherden eines Bauren zu versauren!

Giga, giga, Giga, giga, ey der Henker hol euch, ich
werde toll, ey der Henker hol euch, ich werde
toll!

Giga, giga, dieses dumme Gagen könnt ich nicht
ertragen, und zu leben wird's noch geben.

Gänse hüten, Gänse hüten, nein das thu ich nicht,
nein das thu ich nicht, nein, nein, nein, nein, das
thu ich nicht!

Oculi verspricht, etwas mehr zu werden, als bey
Gänseherden eines Bauren zu versauren!

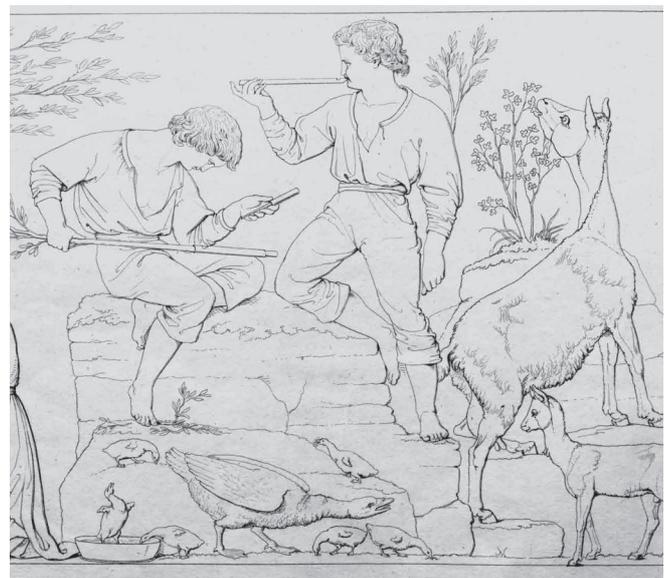


Abb. 6: Buben hüten Gänse und Geißen
(C. Weitbrecht 1796–1836)



Abb. 7: Oculi wird getröstet (Burgau 2016). Erstaufführung durch Studierende der PH Schwäbisch Gmünd in Unterschneidheim (2015), Wildbad Rothenburg, Burgau und Schwäbisch Gmünd (2016).



Abb. 8: Tanz beim Erntewagen (D. Leyniers, 18. Jh.)

O du armer Oculi

Arie des Oculi aus dem Singspiel »Der letzte Rausch«

Oculi (Sopran): O, ich armer Oculi

Kammerdiener Georg (Sopran): O, du armer Oculi!

Mundschenk Michel (Sopran): Helf dir Gott, du hast Teufels Noth!

Landmädchen Lisette (Sopran): Armer Oculi, armer Oculi, armer Oculi!

Georg, Michel, Lisette: Helf dir Gott, du hast Teufels Noth!

Oculi: Mit dem Vater darf ich nicht, noch der Mutter vor's Gesicht, darf ich nicht, ohne Vater – oder es setzt Schläge!

Michel: Armer Oculi! Helf dir Gott!

Georg: Armer Oculi! Du hast Teufels Noth!

Oculi: Mit dem Vater darf ich nicht, noch der Mutter vor's Gesicht –

Lisette: Armer Oculi, armer Oculi, helf dir Gott, mit dem Vater darfst du nicht, noch der Mutter vor's Gesicht, armer Oculi

Georg, Michel, Lisette: Du hast Teufels Noth, du hast Teufels Noth!

Die Ernte ist vollbracht

Coro aus »Die guten Unterthanen«

Chor: Die Aernte ist vollbracht,
die Ähren liegen hingestreckt,
du hast, o Herr, für sie gewacht,
und uns zum Danke aufgeweckt
Wer soll sich nicht der Arbeit freun
und seinem Schöpfer dankbar seyn,
die Ernte ist vollbracht,
du hast, o Herr, für sie gewacht!

Fritz (Sopran): Dank dir, o Gütigster!
Von Mädchen und von Knaben!
Die Aernte ist von Segen schwer,
und reichlich deine Gaben.
Dank dir, o Gütigster!

Von Mädchen und von Knaben!
Wie werden sich die Aeltern freun,
und froh mit uns beym Tische seyn,

Chor: Wie werden sich die Aeltern freun,
und froh mit uns beym Tische seyn,
die Aernte ist vollbracht,
die Aernte ist vollbracht.



Abb. 9: Miserere aus der Benediktinerabtei Ottobeuren

Cor mundum

Arie aus dem Miserere c-moll

Alto:

Cor mundum crea, crea in me Deus
et spiritum rectum
innova in visceribus meis.

(Ein reines Herz schaffe in mir, Gott,
und den rechten Geist
erneuere in meinem Innersten.)

Satz 6 einer oratorisch angelegten Psalmkomposition, die in der Benediktinerabtei Ottobeuren anonym überliefert ist, sich aber anhand einer Quelle aus dem Benediktinerinnenkloster Sarnen (CH) als Werk von Franz Bühler identifizieren lässt.



Abb. 10: Therapieversuch des Doctor medicinae (Unterschneidheim 2015)

Ich bin Doctor Medicinae

Arie aus »Der letzte Rausch«

Doctor (Bass):

Ich bin Doctor Medicinae,
ich bin Doctor Medicinae,
hab zu Jena promoviert,
und seitdem mit China Chinae
tausend Fieber schon kuriert:

Die Agrypnie,
Brandypepsie,
Cacocholie und Cacherie
und Chir und Pod und Omagra
et caetera, et caetera, et caetera,

die alle ich kurieren kann,
wer nicht genest, der stirbt daran.



Abb. 11: Duett zweier Bächlein

Sie fließen mit fröhlichem Sinn

*Sopran-Duett aus der Geburtstagskantate für Fürstin
Wilhelmine Friederike*

Zwei Sopranistinnen:

Sie fließen mit fröhlichem Sinn,
die spielenden Bächgen, dahin,
sie fließen dahin
in klaren hüpfenden Wellen.
Nichts trübt und nichts haltet sie auf,
sie schlängeln in nützlichem Lauf
sich über blümichte Wiesen.
Und dann an dem endlichen Fall
strömen sie hell wie Kristall
ins unermessliche Weltmeer.



Abb. 12: Festmahl (Firmin Didot 1764-1836)

Herrlicher, glücklicher, fröhlicher Tag

Schlußchor der Operette »Die guten Unterthanen«

Chor: Herrlicher, glücklicher, fröhlicher Tag,
dich wollen wir immer besingen,
der uns die Freude zu schenken vermag,
ja, lasset die Saiten erklingen!

Tenor: Es lebe, es lebe der Fürst,
es lebe der Fürst, uns vom Himmel geschickt,

Chor: Es lebe der Landmann im Fürsten beglückt,
es lebe, es lebe der Fürst!

Herrlicher, glücklicher, fröhlicher Tag,
herrlicher, glücklicher, fröhlicher Tag!

Wer ist Herr im Haus?

Terzett von Urschel, Martin Faß und Rochus aus dem Singspiel »Der letzte Rausch«

Urschel (Alt): Martin, fürchte meinen Gatten, Rochus droht mit Advokaten und Prozess, er klaget dich!

Rochus (Tenor): Martin Faß, so lass dir raten! Sieh! Prozess und Advokaten kommen sonst noch über dich!

Martin Faß (Bass): Guter Rochus, laß dir rathen! Nicht Prozeß und Advokaten, sey versichert, schröcken mich!

Urschel und Rochus: Mache dich nicht gar zu breit, hier gibt's noch Gerechtigkeit, die dich Dieb bestrafen wird!

Martin Faß: Klaget mich, ich bin bereit, weil gewiss die Obrigkeit sich für mich erklären wird.

Urschel und Rochus: Ich bin Herr im Haus! Und damit ist's aus!

Martin Faß: Ich bin Herr im Haus! Und damit ist's aus!

Alle drei (durcheinander): Martin fürchte meinen Gatten!

Martin Faß! So lass dir rathen! Guter Rochus, lass dir rathen! Ich bin Herr im Haus! Ich – ich – ich – ich bin Herr im Haus und damit ist's aus!



Abb. 13: Martin Faß und Urschel im Streit (Unterschneidheim 2015)

Die Geschichte vom Letzten Rausch

Rochus und Urschel sind ein Bauernpaar gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Er ist nicht ganz unschuldig an ihrer kratzbürstigen Art – und sie nicht ganz unschuldig an seiner Trunksucht. Der Leidtragende ist der zehnjährige Sohn Oculi, der größte Profiteur dagegen der listige Schankwirt Martin Faß. Wären da nicht die gewitzten Diener des Barons, ein paar durchreisende Gaukler, ein himmlischer Harfenengel, der allwissende Doctor Medicinae und das verführerische Landmädchen Lisette, dann würden die Beiden heute noch zu ihren Lieblingsinstrumenten greifen: Der angeheiterte Rochus zur Flasche und die angesäuerte Urschel zur Karbatsche. Mit einem echten Lausbubenstreich – einer Geschichte in der Geschichte – und allerhand Schabernack, drastische Mittel nicht ausgeschlossen, wird der Trunkenbold trocken gelegt und sein Hausdrache geläutert, so dass zum Schluss des Stücks die Leutseligkeit des Barons gepriesen, die innere Einkehr des Schankwirts befördert und der kleine Oculi als Retter der dramatischen Situation gefeiert werden kann.

Das Stück verdeutlichte schon in den Zeiten seiner Entstehung das gesellschaftliche Gefälle zwischen Oben und Unten in sozialgeschichtlicher und sozialkritischer Hinsicht, insbesondere in der Zeit zwischen Französischer Revolution und Vormärz. Es spielt aber auch die bis heute genderrelevante Frage der Geschlechternormen mit, oder: »Wer ist Herr im Haus?«

Der Stoff des Spiels hat viele Väter.

Am Anfang steht das orientalische Märchen vom »König für einen Tag«, dann William Shakespeare mit »Der Widerspenstigen Zähmung« (1594), der schwäbische Jesuit Jacobus Bidermann mit »Utopia« (1640), der dänische Barockdramatiker Ludvig Holberg mit »Jeppe vom Berge oder der verwandelte Bauer« (1722), der Donauwörther Benediktiner Beda Mayr mit »Der letzte Rausch oder Mit Schaden wird man klug« (1789) und schließlich August von Kotzebue mit »Der Trunkenbold« (1805). Ein Nachleben hat die Motivik auch mit Cole Porter's Musical »Kiss me Kate« (1949).

Die Geschichte von den Guten Unterthanen

Das Theater stellt eine Dorfgegend vor. Zwei Häuschen kommen besonders zum Vorschein. Auf dem Rasen liegt Jakob und schläft. Peter arbeitet an Strohbindern. Kinder und Jugendliche sitzen auf dem Rasen und klopfen ihre Sicheln zur Musik von »Arbeit hin und Arbeit her, Arbeit macht uns glücklicher«. Die weitere Dorfjugend ist auch anwesend, hat aber erst im Ballett des dritten Aufzugs ihren großen Auftritt. Im zweiten und vierten der fünf Aufzüge stellt das Theater eine Wirtsstube vor. Soweit die Szenerie aus dem Libretto 1792. Es handelt sich um ein Lehrstück für ethisch beispielhaftes Verhalten innerhalb der gegebenen Ständehierarchie. Protagonisten sind die Dorfbewohner, die sich mit Macht gegen einen skrupellosen Gläubiger und einen korrupten Amtmann wehren und ihren beliebten Grundherrn, einen Edelmann, in Schutz nehmen. Denn dieser leidet Not, da sein Schloss durch Feuer zerstört wurde. Mit den »guten Unterthanen« hat Rupert Kornmann (1757–1817), Abt im Benediktinerkloster Prüfening bei Regensburg ein Tableau des Landlebens zur Zeit der Französischen Revolution geschaffen, das von 1791 bis 1818 zu einem großen Theatererfolg wurde. Die Musik zum Libretto ist stets mit dem Namen des Weltenburger Benediktiners Benno Grueber (1759–1796) verbunden, dessen Fassung im Kloster Ursberg erhalten geblieben ist. Eine andere musikalische Fassung blieb bisher unentdeckt. Das Heimatmuseum im bayerisch-schwäbischen Markt Türkheim bewahrt eine Niederschrift des Stückes, das hier als »Operette« bezeichnet wird, aber keinen Komponistennamen trägt. Die zahlreichen Vokal- und Instrumentalstimmen wurden von dem Türkheimer Kopisten und Lehrer Aurelius Brem im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts niedergeschrieben. Wie weitere Quellen aus seiner Hand erweisen, hatte er Zugang zu wirklichen Raritäten, insbesondere auch zu verborgensten Überlieferungen musikalischer Werke Bühlers, etwa seiner »Messa in Contrapunto«. Neben diesem Kontext sprechen viele weitere Merkmale für Bühlers Autorschaft, die vermutlich in die Zeit seines Donauwörther Singspielschaffens zu datieren ist. Es zeigt sich sogar im vorletzten Satz eine prägnante melodische Gemeinsamkeit mit seiner Kantate auf das Neue Jahr 1790.

Die Historie der Geburtstagskantate

Zum 40sten Geburtstag der nach dem Tod von Fürst Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein regierenden Fürstin Wilhelmine Friederike (1764–1817) komponierte Franz Bühler diese Huldigungskantate. Im dritten Jahr seiner Zeit als Kapellmeister am Hohen Dom zu Augsburg füllt er mit diesem fürstlichen Auftragswerk für das Jahr 1804 die schöpferische Lücke, die am Wallersteiner Hof entstanden war. Sein Lehrer Antonio Rosetti hatte Wallerstein schon 17 Jahre zuvor verlassen, und der Hofmusikintendant und Hauskomponist Ignaz von Beecke war ein Jahr zuvor verstorben. Die Textvorlage erhielt Bühler zweifellos vom Wallersteiner Hofdichter Karl Friedrich Bernhard Zinkernagel (1758–1813). Der Eingangschor (»Singt, Brüder, singt den Festgesang«) wirft heute die Frage auf, wer »der Edle« ist, dem zuallererst gehuldigt wird. Als Tochter des Herzogs Ludwig Eugen von Württemberg war Wilhelmine Friederike die Cousine des 1806 durch Napoleon zum König von Württemberg gekrönten Friedrich II. Sollte er es gewesen sein, dem hier als erstes Reverenz erwiesen wird?

Die Kantate bringt in ihren 13 Sätzen eine Fülle von tonmalerisch ausgestalteten Momenten, die einerseits die Biographie der Fürstin und andererseits die Rieser Natur beleuchten. In Lausanne hatte die beliebte Fürstin das Licht der Welt erblickt. »Mit noch wankendem Tritte der Kindheit« (tapsige Rhythmen) führte sie ihr Vater »durch Württembergs selige Fluren« (Waldhörner) »der blühenden Jugend entgegen«. Treffliche Schilderungen des Landlebens erinnern an den »Ackersmann« aus Haydns »Jahreszeiten«, und zu den feinen Naturschilderungen gehört das Duett der »spielenden Bächgen«, die mit kristallklaren, hüpfenden Wellen sich durch »blümichte Wiesen« schlängeln.

Die »Cantata auf das Hohe Geburts Fest Ihrer H[ochfürstlichen] Durchlaucht der reg[ierenden] Fürstinn. Com[poniert] von H[err]n Capellmeister Bihler 1804« gibt mit ihren majestätischen Chorsätzen, tonmalerisch ausgestalteten Rezitativen und verspielten Arien einen Eindruck von der Festkultur des Hochadels im Fürstentum Oettingen-Wallerstein und vermittelt gleichzeitig einen Eindruck frühromantischen Stils bei Bühler.

Bühler-Bild-Biographie

Vorbemerkung

Die folgende Bildbiographie folgt konsequent zwei authentischen Quellen

a) Felix Joseph Lipowksy: *Baierisches Musik-Lexikon*, München 1811, S. 258-261.

Gekennzeichnet mit (*).

b) Franz Bühler: *Autobiographie in der Messensammlung »Sex Missae breviores et faciliores, Opus X«*, Augsburg 1821.

Gekennzeichnet mit (**).

Ergänzende Literatur ist in den Anmerkungen nachgewiesen.

Zu a) Der Artikel über Franz Bühler ist eingeordnet unter der weniger häufig verwendeten Namensvariante »Pühler«. Es handelt sich um einen der umfangreichsten Artikel im *Baierischen Musik-Lexikon*. Das Buch ist in Bühlers 51. Lebensjahr und seinem 10. Augsburger Dienstjahr erschienen. In seiner Detailliertheit lässt sich als Autor des Artikels Bühler selbst vermuten. Zu denken gibt aber die Einordnung unter »P«. Sie lässt sich eventuell damit erklären, dass die drucktechnische Vorbereitung des Bandes schon an »B« vorbei war, als Bühler seine Angaben einsendet. Einen Hinweis darauf gibt der Zusatz »eigentlich aber Bühler«.

Zu b) Seine *Autobiographie* ist zehn Jahre später erschienen und mit seinem Porträt (Lithographie 1821) illustriert. Er begründet sie mit drei Argumenten: dem »schmeichelhaften Beifall, mit welchem meine bisher herausgegebenen Kirchenkompositionen aufgenommen wurden«, dem »Anfrage der Verlagshandlung [...], an der Stirne dieser Messen mein Bildniß auszustellen, [...] zumal Geisteserzeugnisse oft am besten verstanden werden, wenn uns die Individualität der Urheber klar vor Augen steht« und »ich in Gerbers *Lexikon* in drei verschiedenen Personen aufgeführt bin.«

Verwirrende Namensvarianten

Der Lexikograph Ernst Ludwig Gerber (1746–1819) aus dem thüringischen Sondershausen veröffentlicht in Leipzig 1812–1814 ein »*Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*«, in dessen 1. Band (1812) sich nicht weniger als drei Artikel auf unsere Hauptperson beziehen. Spalte 398-99: Art. »Bihler, Franz«, Spalte 399: Art. »Bihler, Gregorius«, Spalte 545: Art. »Bühler, Gregor«. Im 4. Band (1814) bringt Gerber in den Spalten 778-780 unter dem Artikel »Bihler, Franz« eine Richtigstellung, verbunden mit Verteidigung und Angriff: »Wer mag aber auch unter diesen verschiedenen Vor- und Zunamen, auf verschiedenen Werken, eine und dieselbe Person vermuten? [...] Daß er aber, als Künstler und Weltbürger, auf einem öffentlich herausgegebenen Werke, sich nach seinem Klostersnamen, Gregor, und auf andern nach seinem Taufnamen, Franz, nennen läßt; dies mußte den entfernten Literatur irre führen. Er selbst trage also die Schuld dieses Fehlers!«

Weitere, zum Teil verfälschte, Namensvarianten finden sich im Schrifttum in Fülle und in unterschiedlichsten Zusammensetzungen: Pühler, Püchler, Biehler, Büchler / François, Gregoire, sowie irrtümlich Georg statt Gregor und Franz Xaver statt Franz. Auch begegnet irrtümlich Franz Gregor als Kombination von Tauf- und Ordensname. In der Zeit nach seinem Klosteraustritt verwendet er selber als Weltpriester die Version Abbé oder Abbate Bihler.

Verwirrendes Sterbejahr

»Am 4. Febr. 1824 verschied ...« ist ein bis heute vielfach übernommener Irrtum. Er beruht auf Bühlers Nekrolog in: *Cäcilia – eine Zeitschrift für die musikalische Welt*, Bd. 1, Mainz: Schott, 1824, S. 80. Korrektes Sterbedatum: 4. Februar 1823.

Familiengeschichte



Abb. 14: Belzheim im nördlichen Ries (Lkr. Donau-Ries)

Belzheim

Der Name Bühler oder noch häufiger Bihler, Büler, Biler, Biller und gelegentlich auch Bigler tritt in den ab 1617 überlieferten Pfarrmatrikeln von Belzheim¹ schon von Anbeginn auf. Einer der ersten Belege ist der Sterbeeintrag einer unverheirateten Anna Bühlerin. Drei Generationen später lassen sich als Großeltern von Franz Bühler der Schneider (Sartorius) Jacob Bihler und seine Frau Anna Maria feststellen. Zusammen mit dem Paten Caspar Hiesinger, einem Schreiner (Scriniario) tragen sie am 6. Februar 1725 ihr drittgeborenes Kind zur Taufe: Joseph Georg Jacob Bühler. Als Joseph Bühler wird er zu dem »gewandten Orgelspieler und Schullehrer«² heranreifen als den ihn sein Sohn später bezeichnen wird. Seine Schulbildung und der Ort seiner musikalischen Ausbildung liegen im Dunkeln, doch dürften sie bei dem Belzheimer Schulmeister (Ludimoderator) Antonius Carle ihren Anfang genommen haben, der in denselben Jahren auch die eigenen Kinder zur Taufe bringt. Die Taufspender dieser Zeit waren durchweg Priester des Deutschordens (OT, Ordo Teutonicus), so auch Johannes Simon Nickhel, der in den Jahren vor 1720 von Reimlingen an den gegenüberliegenden Riesrand versetzt worden war. Kunsthandwerkliche Spuren aus der Familie finden sich bis heute in den geschnitzten Akanthusblättern, die von einem Balthasar Bihler im 17. Jahrhundert für die Kirchenbänke der katholischen Pfarrkirche St. Michael in Eichenholz geschnitzt wurden.³



Abb. 15: Zipplingen am westlichen Riesrand (Ostalbkreis)

Zipplingen

Am 27. Oktober 1748 verheiratet sich Joseph Bühler mit der fast gleichaltrigen Maria Josepha Steinherrin in Zipplingen. Ihre Mutter Apollonia war ein halbes Jahr zuvor, am 23. März in ihrem 65. Lebensjahr zu Grabe getragen worden, und deren neun Jahre jüngerer Gemahl Johann Anton Steinherr sollte ihr kaum eine Woche nach der Hochzeit, am 2. November, nachfolgen. 1721 war Steinherr als angesehener Schulmeister aus der Oettingen-Spielbergischen Marktgemeinde Dürrwangen hierher versetzt worden, weil der Zipplinger Lehrer »ein alter Mann« war und gerne »Brandtwein« trank.⁴ Trauzeugen waren Caspar Hiesinger und Ignatius Lemmermayer, der 1740 mit vier illustren Adelsöhnen der Häuser Oettingen-Baldern und Adelman von Adelmansfelden sowie weiteren 52 Akteuren und 20 Musikern im Hochfürstlichen Gymnasium der Jesuiten zu Ellwangen an der Aufführung eines prachtvollen Schuldramas⁵ beteiligt war, dessen musikalische Anteile der Stiftskapellmeister Johann Mauritius Schmid⁶ (1715–1770) aus Westhausen komponiert hatte. Mit den Kindern und der Jugend im Ort, die von ihm instrumental und vokal ausgebildet wurden, baute Joseph Bühler eine leistungsfähige Kirchenmusik auf. Sieben eigene Kinder wurden zwischen 1749 und 1758 in Zipplingen geboren⁷: Johann Joseph (*29.8.1749), Margaretha⁸ (*10.1.1751), Ignatius Joseph (*27.1.1752), Joseph Anton (*† 27.3.1753), Maria Helena⁹ (*17.8.1754), Maria Francisca¹⁰ (*29.3.1756), Johann Aloys (3.8.1758). Taufpaten waren stets Ignatius Lemmermayer oder seine Frau Margaretha.

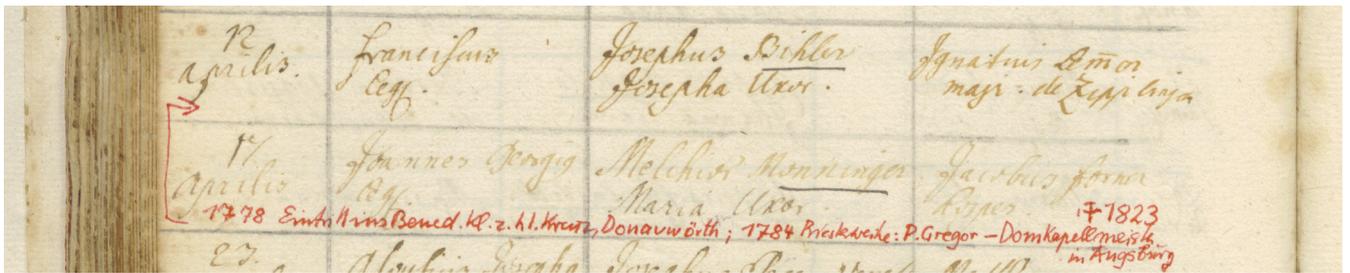


Abb. 16: Taufeintrag Franciscus Bihler (12. April 1760)

Unterschneidheim

Zu Martini des Jahres 1758 folgt der Umzug der Familie nach Unterschneidheim. Hier wird als achtes Kind am 12. April 1760 unsere Hauptperson auf den Namen Franciscus getauft.¹¹ Der Taufspender, Pfarrer Ulrich Christoph Biber (OT) benützt die Namensvariante Bihler, und der Taufpate ist, wie bei allen männlichen Nachkommen, der oben genannte Ignatius Lemmermayr aus Zipplingen. Das neunte Kind folgt am 7. November 1762 und wird auf den Namen Maria Crescentia¹² getauft, und schließlich das zehnte am 17. September 1765 auf den Namen Maria Josepha Francisca. Sie wird später den Namen Josephe von Haysdorf tragen und Gemahlin des 1764 zu Wien in den Reichsadelstand erhobenen Freiherrn Henri Jacques Baron de Haysdorf¹³ sein, Fürstlich Thurn- und Taxischer Geheimrat und Kaiserlicher Reichs-Oberpostamtsdirektor in Augsburg.¹⁴ Ihr widmet Franz Bühler eine Sammlung mit zwölf Liedern »nebst kurzen Anfangs-Gründen zum Singen für die Jugend zu Beförderung unschuldsvoller Fröhlichkeit, und frühzeitiger Gottesfurcht für den Häuslichen, und Schulgebrauch.« Im Alter von 50 Jahren stirbt nach dem Empfang der Sterbesakramente am 26. Dezember 1775 die Ehefrau Josepha Bühler, geb. Steinherr. Vier Jahre später nimmt der inzwischen 54jährige Joseph Bühler die um 16 Jahre jüngere, aus Schneidheim stammende Francisca Wecker (* 27.1.1741) zur Frau. Die Hochzeit wird am 20. Juli 1779 gefeiert, doch der Ehe ist kein Glück beschieden. Das gemeinsame Kind kommt am 6. Juni 1780 nicht komplikationslos zur Welt. An den Folgen der Geburt sterben die Mutter (17. Juni) und das Kind Maria Antonia (8. Juli). Es war das Elfte, das Joseph Bühler zum Vater hatte, und die erste Halbschwester von Franz Bühler. Ein neuer Lebensabschnitt des Vaters Joseph Bühler beginnt, als er am 19. Januar 1784 seine dritte Frau zum Altar führt. Margaretha Lutz (Luz) war als Tochter des Tagelöhners Simon Lutz und seiner Frau Johanna Baum am 15. November 1746 in Hochaltingen geboren worden. Sie brachte drei Töchter zur Welt: Maria Josepha (* 26.10.1784), Maria Theresia (* 5.5.1786) und Maria Veronika (* 7.11.1788). Taufpatin der letzten drei Kinder war die Platzwirtin aus Schneidheim, Francisca Forner. Bei der Geburt

des vierzehnten und letzten Kindes war Joseph Bühler in seinem 64. Lebensjahr. Neun- bzw. siebenjährig verstarben Maria Theresia und Maria Veronika an der Pockenkrankheit (Blattern) im Januar des Jahres 1795. Ihr Vater Joseph Bühler war ihnen schon am 16. Mai 1791 voraus gegangen. Zehn Jahre lang war er Schullehrer (Iudimagister, Iudirector) in Zipplingen und weitere 33 Jahre in Unterschneidheim. Seine Witwe Margaretha wird sich am 10. Januar 1792 mit dem Schullehrer Michael Altmann (1768–1823) aus Ramsperg (Ellingen) vermählen, dem Domkapellmeister Franz Bühler im Jahr 1814 seine »Partitur-Regeln« zueignet: »Gewiedmet allen fleißigen – , und braven Lehrern; vorzüglich aber meinem Freunde, dem thätigen Schullehrer Johann Michael Altmann zu Schneidheim im Ries«. Margaretha hat zusammen mit ihrem zweiten Ehemann einen Sohn Joseph Ignatz (31.1.1793–20.4.1824). Sie stirbt am 15. Januar 1829 in Frankfurt am Main. Eine Nachkommenschaft von Joseph Bühler gibt es bis heute in der Gesamtgemeinde Unterschneidheim und ihr wird besondere Musikalität bescheinigt.¹⁵



Abb. 17: Schlössle (Deutschordens-Vogteiamt) in Unterschneidheim im Jahr 1822 (Johannes Müller, 1752–1824)

Vater Joseph Bühler (1725–1791)

Als tüchtiger und »exacter«, das bedeutet notenkundiger, Musiker ist Joseph Bühler im weiten Umkreis der Oettingischen Herrschaftsgebiete und des Deutschordens bekannt. An welchem Ort er aber seine Ausbildung, namentlich in Musik und Latein, erhalten hat, ist nicht bekannt. In der musikalisch reichen Umgebung kommen verschiedene Ausbildungsstätten in Frage: Das seinem Geburtsort Belzheim nahe gelegene Minoritenkloster Mailingen oder das Schlösschen in Utzwingen, wo ein Minorit »in der Music instruiert«.16 Denkbar wäre aber auch Wallerstein mit dem Lehrer, Chorregenten und Musikaliensammler Ferdinand Schmid († 1745), von dem sich viele Rieser Schüler ausbilden lassen. Besonders naheliegend ist jedoch die Schul- und Residenzstadt Oettingen mit ihrer weit überregionalen musikalischen Vernetzung. Als Untertan des Deutschen Ordens kommt Joseph Bühler 1748 nach Zipplingen. Das Musikleben hier und in Unterschneidheim baut er mit gründlichem Instrumental- und Vokalunterricht für Kinder und Jugendliche zu einer beachtlichen Leistungsfähigkeit aus. Dass die mit Instrumenten begleitete Kirchenmusik in der Region blüht, belegen die vielen Quittungen über Saiteneinkäufe und gedruckte Musikalien.



Abb. 18: Rechnungsbelege über Saiten und Noten, die knapp einem Brand entgangen sind.

Kindheit in Unterschneidheim (1760–1770)

»Ich ward zu Schneidheim, einem an dem durch ein angenehmes Thal sich schlängelnden Sechtaflüßchen liegenden Pfarrdorfe, am 12ten April 1760 geboren, und fand im Schoose meiner Familie die Vereinbarung von Lehre und Beispiel sittlicher Tugenden. Den ersten Unterricht im Lesen, Schreiben, Singen, Klavierspielen und in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache bekam ich von meinem Vater selbst, einem gewandten Orgelspieler und Schullehrer«. (**)

»Klavierspielen« bedeutet in der Zeit vor der Weltproduktion unserer heutigen Pianos um 1850 das Spiel auf Tasteninstrumenten ganz allgemein. Wo man sich Cembalo oder Spinett nicht leisten konnte, war das am meisten verbreitete Hausinstrument das Clavichord. Ein Spiel auf der Orgel setzte zur Windversorgung stets die Mitwirkung eines oder mehrerer Calcanten oder Calcantinnen zur Betätigung der Orgelbälge voraus. Wer sich an den Orgelspieltisch setzte, war als Einzelperson in der Regel machtlos.

Den Bau der ersten Orgel in Unterschneidheim konnte Franz Bühler im Kindesalter miterleben. Zu Michaeli 1764 ist sie zum ersten Mal erklingen.



Abb. 19: Unterricht am Clavichord, nachgestellt durch Kinder der Franz-Bühler-Grundschule Unterschneidheim.

Die erste Orgel

Einen einzigartigen Dachbodenfund¹⁷ in der Pfarrkirche stellt ein Konvolut von Orgelakten aus der Zeit des Spätbarock dar. Es handelt sich um Schriftstücke und zeichnerisch fein ausgeführte, teilweise auch kolorierte Entwürfe für die allererste Orgel, die in Unterschneidheim 1764 erbaut wurde. Welcher der beiden Orgelprospekte ausgeführt wurde, ist allerdings nicht bekannt. Die Pläne und Schriftstücke stammen von der Hand des Orgelmachers Philipp Jadocus Buttellier (1710–1781) und seines Sohnes Franz Joseph (1746–1821). Die Familie bedient sich unterschiedlicher Namensvarianten und führt ihre Herkunft auf Armand-Jean Le Boutillier de Rancé (1626–1700) zurück, der als Vordenker des Trappisten-Ordens in der Normandie im Rufe der Heiligkeit stand.

Die Orgelakten erlauben erstmals einen genaueren Einblick in die künstlerische und kunsthandwerkliche »Handschrift« der ersten Generation einer Orgelbauerfamilie, die aus Frankreich stammt und im 18. Jahrhundert in der Gegend um

Unterschneidheim eine neue Heimat findet. Im schwäbisch-fränkischen Grenzraum wird die sich verzweigende Familie mit zahlreichen Aufträgen betraut.

Zwischen den beiden gegensätzlichen Orgelprospekten findet sich auch ein Entwurf für ein künstlerisch reich dekoriertes Barockgehäuse, wie es die Orgel in Raustetten bis heute bietet.

Buttellier macht auch Vorschläge für drei unterschiedlich reichhaltige Dispositionen mit 8, 10 oder 12 Registern auf einem Manual und Pedal, mit zwei- oder dreifacher Balganlage und nennt als Kostenvoranschläge 250, 400 oder 500 Gulden.

In der Gemeinde gibt es viele Stifter, und so fällt die Entscheidung für die nobelste Variante mit 12 Registern und zierlicher Bildhauers- und Faßarbeit, in deren Vorgeschichte auch der Bildhauer Johann Melchior Hochstein († 1758) aus Lauchheim mit einer Expertise eingebunden ist.

Dem aufragenden Entwurf einer Orgel mit drei Türmen, steht der Entwurf einer Brüstungsorgel mit frühklassizistischen Merkmalen und Spieltisch an der Rückseite gegenüber. Die hinterspielige Anlage hat den Vorteil höheren Platzgewinnes für ein chorisches Ensemble und Instrumentalisten auf der Empore.

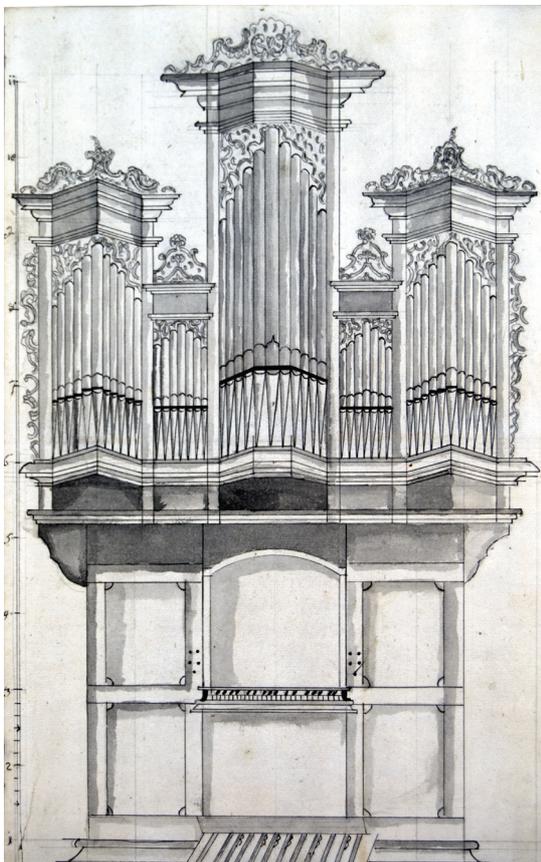


Abb. 20: Prospekt mit drei Türmen



Abb. 21: Dekorationsentwurf



Abb. 22: Entwurf einer Brüstungsorgel

Franziskanische und benediktinische Bildung



Abb. 23: Klosterorgel
Maihingen (Joh. Martin
Baumeister, 1737)

Lebensstation Maihingen (1770 oder früher)

Nach den Bildungsjahren im Elternhaus kommt der Knabe in das zwei Fußstunden entfernte Kloster Maihingen, »wo ihm ein Minorite ferneren Unterricht« (*) erteilt. Der Name des Lehrers ist nicht überliefert, doch gibt das Klosterdiarium¹⁸ Auskunft über die Konventualen, die dafür in Frage kommen. Es sind: (a) Raymond Fürsich (ca. 1712–1780) aus Eichstätt, ein Organist (Organoedo), (b) Willibald Haeckl (ca. 1749–1780) aus Pleinfeld. Bereits in seinem 16. Lebensjahr wird er als »Musices Director« bezeichnet, und (c) Gulielmus Holl (1746–1801) aus Lauchheim, der als »Organista, Tenorista und Chelista«¹⁹ bezeichnet wird.

Durch glückliche Umstände sind Orgel und Spielanlage so erhalten geblieben, wie sie Franz Bühler als Klosterschüler angetroffen haben mag. Das 1737 von Johann Martin Baumeister erbaute Werk²⁰ hat 22 Register, die auf Hauptwerk, Rückpositiv und Pedalwerk verteilt sind. Ungewöhnlich sind die hölzernen Prospekt Pfeifen. Ihr allgegenwärtiges Material bringt das franziskanische Armutsideal zum Ausdruck. Helle Metallspuren auf dem Holz weisen aber darauf hin, dass die Pfeifen vorübergehend mit Zinnfolie verkleidet waren – vielleicht um mit dem Glanz des Metalls der barocken Repräsentationskultur des fürstlichen Hausklosters zu entsprechen. Denn das Kloster der Franziskaner-Minoriten ist nicht nur ein Ort des Glaubens und der Wissenschaft, der handwerklichen Kunst und der geistlichen Musik im Ries, sondern auch die Grablege des Fürstlichen Hauses Oettingen-Wallerstein.

Lebensstation Neresheim (1770–1775)

Am 21. Oktober 1770 wird der Zehnjährige an der berühmten Benediktiner-Reichsabtei Neresheim als Diskantist (Sopranist) und Klosterschüler aufgenommen. Seine musikalische Mitwirkung in der Klostermusik ermöglicht ihm den kostenlosen Schulbesuch in den fünf unteren lateinischen Gymnasialklassen, die der Knabe bis zum November 1775 durchläuft. Musikalisch vermittelt werden die Singkunst, die Generalbass- und Tonsatzlehre, das Spiel auf Tasteninstrumenten verschiedener Art sowie das liturgische und konzertante Orgelspiel. In der Singkunst unterrichtet ihn Pater Narciß Mayr (1729–1806), der einen hervorragenden Ruf als Leiter der Choral- und Figuralmusik hat und als »Zierde und Seele« der blühenden Kirchenmusik (»chori Neresheimensis flos, decor et anima«)²¹ bezeichnet wird. Die »ersten Elemente im Generalbasse und der Tonsetzkunst«²² erlernt er bei Pater Urbick Faulhaber (1717–1791), und so kommt es, dass er »als ein 14jähriger Knabe auf der Orgel Choral und Figural spielen konnte«. (*) Seine fortschrittliche Haltung wird dagegen angebahnt durch Pater Benedikt Werkmeister (1745–1823), mit dem er ein Leben lang verbunden bleibt und seinem »ersten Lehrer in Klavier und Orgel«²³ noch 1818 eine Messe widmet. Werkmeister wird 1784 als Hofprediger des Herzogs Carl Eugen von Württemberg nach Stuttgart berufen und profiliert sich als Autor von kirchenkritischen Schriften. Er tritt ein für die Aufhebung des Zölibats, für das Recht auf Ehescheidung und Wiederverheiratung und gegen die Unfehlbarkeit der katholischen Kirche.



Abb. 24: Abtei Neresheim
mit dem Langhaus der nach
1782 abgerissenen alten
Klosterkirche (rechts des
Turmes). Stuckrelief von
Dominikus Zimmermann
(1719) im Klosterfestsaal.

Jesuitische und franziskanische Bildung

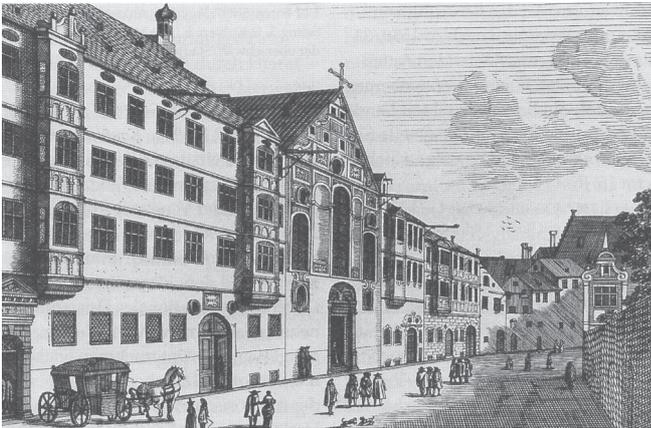


Abb. 25: Augsburg, Jesuitenkolleg St. Salvator

Lebensstation Augsburg (1775–1776)

Im Monat November des Jahres 1775 verlässt der 15jährige Student Neresheim, um seine Studien in den höheren Klassen fortzusetzen. »Um Logik und Metaphisik zu studiren, gieng er also nach Augsburg, wo Professor Carli nach alter scholastischer Methode Vorlesungen hielt, mit barbara celarent herumwarf, und dem an bessere Geisteskultur gewöhnten Bühler ganz mißfiel«. (*) Kaum ein Jahr hält er diese überholte Bildungstortur aus und zieht wenigstens in musikalischer Hinsicht Nutzen aus dieser ersten Augsburger Eskapade. »Auch in der Musik würde er nicht vorgeschritten seyen, hätte er nicht mit dem berühmten Domorganisten Michael Demmler Bekanntschaft gemacht, der ihn dann im Orgelspielen und der Tonsetzkunst ferners unterwies.« (*) Für den 15/16Jährigen beginnen drei Jahre banger Orientierungsunsicherheit, verstärkt durch den Tod seiner Mutter am 26. Dezember 1775. Doch ein Gefühl sicherer Versorgung bietet ihm das heimische Rieskloster Maihingen, und er ist nahe daran, in den Orden der franziskanischen Minderbrüder (Minoriten) einzutreten. Von hier aus ins Noviziat nach Konstanz geschickt, trifft der 16Jährige am 12. November 1776 dort ein. Lange Fußreisen werden in der Regel nicht allein unternommen, doch fehlt der Hinweis auf einen Reisegefährten. In Betracht kommt jedoch der Schweizer Pater Leodegar Andermath, der immer wieder auch in Maihingen weilt. Er ist in Konstanz Novizenmeister und Organist.

Maihingen und Konstanz (1776–1777)

»Mangel einer andern Versorgung hieß ihn 1776 in das Kloster Mayingen als Minorit zu gehen, von wo aus er nach Konstanz in das Noviziat geschickt wurde, und daselbst den 12. November genannten Jahres eintraf. P. Leodogar Andermath gab ihm daselbst Unterricht im Choralspielen, worinn er, unter dessen Leitung, eine besondere Stärke sich eigen machte.« (*)

Pater Leodegar Andermath findet sich 1786 in Augsburg wieder, wo er im Kloster Maria Stern Beichtvater der Franziskanerinnen ist.²⁴ Bevor er 1807 wegen einer schweren Erkrankung in sein Heimatkloster Luzern zurückgeht, sind ab 1801 für sechs Jahre freundschaftliche Begegnungen mit seinem ehemaligen Schüler anzunehmen, der inzwischen zum Domkapellmeister aufgestiegen ist. So erklärt sich, dass trotz des abgebrochenen Konstanzer Noviziats der biographische Bezug zu dem Konstanzer Konventualen so deutlich herausgestellt wird. Schuld am Austritt sei »allein der saure Seewein«. Dieser »behagte in diesem Kloster seiner Gesundheit nicht, er war immer kränklicht, und sah sich daher gezwungen 1777 an Michaels-Tage das Noviziat zu verlassen, und in die Welt zurück zu kehren.« (*) Jedoch war zur selben Zeit der Untergang des Konstanzer Bettelordensklusters abzusehen. Es ist 1777 mit nur zwölf Konventualen besetzt und gehört zu den ärmeren der Oberdeutschen Minoritenprovinz. Als Landstadt von Vorderösterreich ist Konstanz in dieser Zeit in besonderer Weise den klosterfeindlichen Reformen des Kaiserhauses unterworfen. Ab 1786 gilt ein Aufnahmestopp für Novizen und das Kloster ist zum Aussterben verurteilt. 1788 müssen die Minoriten ihr Kloster verlassen.²⁵ War also »allein der saure Seewein« wegweisend?

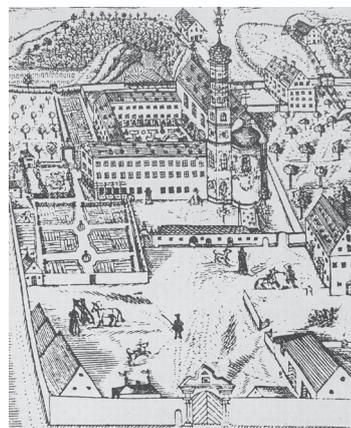


Abb. 26: Minoritenkloster Maihingen (F. Anton Späth, vor 1765)

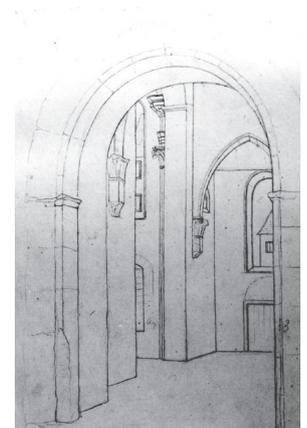


Abb. 27: Minoritenkloster Konstanz, düstere Aussichten

Beginn der Komponistenkarriere

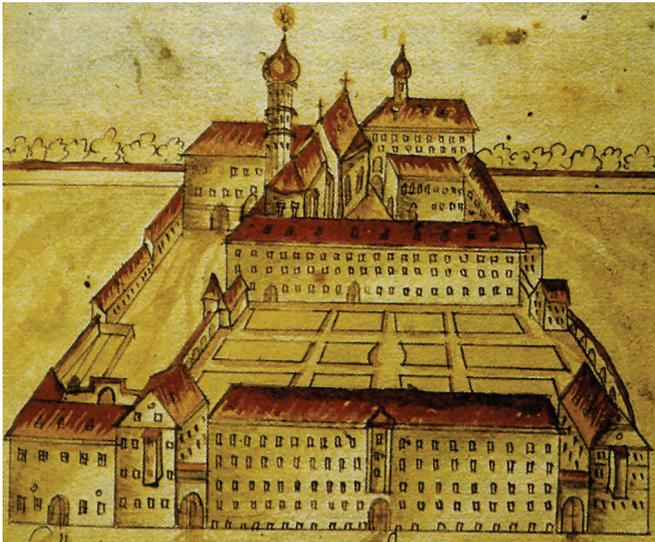


Abb. 28: Augsburg, Jesuitenkolleg St. Salvator, 1723

Lebensstation Augsburg (1777–1778)

Ein Versuch, neue geistige Anregungen zu finden, führt ihn zum zweiten Mal in die Bischofsstadt Augsburg. »Mit dem sich erweiternden Umfange meiner Kenntnisse vermehrte sich meine Lernbegierde, die nun zunächst neue Nahrung in den höhern Lehranstalten bei den Jesuiten zu Augsburg fand, die ich den 1ten November 1777 besuchte.« (***) Er hörte Vorlesungen über Physik und praktische Philosophie. »Um sich Geld zu verdienen komponierte er 1778 ein kleines Oratorium, das am Charfreitage in der Kapuzinerkirche daselbst aufgeführt wurde. Dieses war seine erste musikalische Komposition, die öffentlich gegeben wurde und Beifall erhielt.« (*)

Die Noten dieses Oratoriums sind verschollen. Es handelt sich um eine sogenannte Grabmusik. Solche Passionsoratorien wurden in der Regel am Karfreitag oder Karsamstag vor prachtvollen Heilig-Grab-Kulissen in konzertanter Form mit Solisten, Chor und Orchester aufgeführt und erfreuten sich großer Beliebtheit. Die Komposition von Grabmusiken brillanten Zuschnitts wird sein Leben bis zuletzt begleiten. Sie bereiten auch das monumentale Passionsspiel für die Stadt Burgau vor, das 1816 als »Großes musikalisches Drama« unter dem Titel »Jesus der göttliche Erlöser« in elf großen Aufführungen Menschenmassen aus der weiteren Umgebung anzog. Mit diesem Werk, für das eigens ein Passionsspielhaus errichtet wurde, wird Franz Bühlers Reputation als Komponist im ganzen deutschsprachigen Raum gefestigt und er findet mit einem ersten lithographischen Portrait erstmals 1817 Eingang in die »Portraite der berühmtesten Compositeurs der Tonkunst.« Sein Augsburger Jugendwerk war der erste Schritt zu diesem Erfolg.

Lebensstation Donauwörth (1778–1794)

»In eben diesem Jahre trat er in den Benediktiner-Orden zu Donauwörth im Kloster zum heil. Kreuz, wurde daselbst den 24. Oktober als Novitz eingekleidet, und erhielt den Namen Gregor.« (*) Hier unterscheidet sich der Lipowsky-Artikel von der Autobiographie: »1779 legte ich daselbst die feierlichen Ordensgelübde ab, wobei ich den Namen Gregor erhielt, und am 5ten Juni 1784 empfang ich die Priesterweihe.« (***) Der Artikel nennt zudem einen inkorrekten Termin der Priesterweihe (20. Juni). Der 5. Juni wird bestätigt durch zwei andere zuverlässige Quellen.²⁶ »In dieser Abtei erhielt er eine bessere Bildung in der Musik, und einen zweckmäßigeren Unterricht in der Theologie und andern Wissenschaften. Der durch die Kontrovers-Predigt des berühmten Doktor Merz, und die Schriften einiger Exjesuiten verfolgte gelehrte P. Beda Mayr (von Daitingen, unweit Friedberg gebürtig) war sein Lehrer.« (*) Der erwähnte Dr. Aloys Merz war ein scharfer Opponent der Aufklärung und des Protestantismus, ein Gegner der Gewissensfreiheit, des Rechts auf freie Meinungsäußerung und ein Gegner emanzipatorischer Tendenzen.²⁷ Die Kontroverspredigten zwischen katholischen und protestantischen Geistlichen in Augsburgs Hauptkirchen dienten der jeweils eigenen konfessionellen Glaubensstärkung und durch ihre ironische Rhetorik auch der Unterhaltung. Nicht selten nahmen sie Volksfestcharakter an. Beda Mayr (1742–1794) dagegen trat für die Vereinigung der katholischen mit der evangelischen Kirche ein, stellte die Unfehlbarkeitslehre und das Primat des Papstes in Frage, plädierte für die Einführung der deutschen Sprache im Gottesdienst und für weitere Kirchenreformen. Zudem verfasste er eine Reihe von Schauspielen und Komödien, die von seinem Schüler vertont wurden. Dazu zählt auch der »Letzte Rausch«.



Abb. 29: Benediktinerabtei Heilig Kreuz Donauwörth, ca.1780

Musiktheater im Kloster

Im Kloster Heilig Kreuz »komponierte er mehrere Singspiele und Cantaten, wozu erwähnter P. Beda Mayr die Poesie verfertigte, und welche in Gegenwart des Hrn. Fürsten Alois von Oetting und Oetting-Spielberg, der Frau Fürstinn, Ihres Hrn. Vaters, des Hrn. Fürsten von Auersberg, mehrerer Prinzen und Prinzessinnen bei verschiedenen Gelegenheiten mit vielem Beifalle gegeben wurden.« (*) Aus der Reihe der süd-deutschen Klöster ragt das Musikleben hier durch besonders anschauliche Berichte zur Zeit des Pater Gregor hervor. »In dieser Benediktiner-Abtei, wo immer 30 bis 40 Studirende unentgeltlich gepflegt, und in den Wissenschaften und der Tonkunst gut unterrichtet wurden, ward auch er als Professor angestellt, und mit diesen jungen Leuten, die ein großes Orchester formirten, wurden Musiken der ersten Tonsetzer mit großer Präcision und Kunst aufgeführt.« (*) Das Kloster wirkte anziehend auf namhafte Musiker, denen gerne Aufenthalt und Unterkunft gewährt wurde, da sie sehr zur Förderung der klostereigenen Musikkräfte beitrugen. »Dasselbst hatte Bühler Gelegenheit die Composition gründlich zu studiren, und zwar anfangs unter dem Franz Neubaur, der sich einige Monate im Kloster zum heil. Kreuz verweilte, und dann beim Fürstl. Oettingen-Wallersteinschen Kapellmeister, den berühmtem Rosetti.« (*) Von Franz Christoph Neubauer (ca. 1760–1795) und Antonio Rosetti (ca. 1750–1792) konnte er vor allem im Bereich der Orchesterbehandlung profitieren. »Durch diese Männer, in einem ungleich höhern Grade ausgebildet, war er nun im Stande mehrere Messen, Requiem, Offertorien, Symphonien etc. in Töne zu setzen, die den Meister verriethen.« (*) Den bemerkenswertesten Augenzeugenbericht bietet Abt Coelestin Königsdorfer (1756–1840): »Dabey war es eine seltene Erscheinung, daß unter etlichen 20 Ordensgenossen kaum 4 oder 5 zu finden waren, die nicht wenigstens ein oder das andere musikalische Instrument, (von mehrern ganz vortrefflichen Vokalisten oder Sängern nichts zu melden,) theils mit vieler Fertigkeit, theils mit wirklich ausgezeichnete Kunst zu behandeln verstanden hätten. Und weil auf solche Weise jeder Studirende die schönste Gelegenheit hatte, auch von Musik so viel zu lernen, als er wollte, [...] so entstand dadurch ein so vollständiges Orchester, daß es die Bewunderung aller Kenner und selbst der größten Meister auf sich zog.« Und weiter schreibt er über unseren Komponisten, seine Musik und die Textdichter: »An Uebung und Anlaß sich hören zu lassen, war um so weniger Mangel, da man nicht nur mit den besten Werken damals berühmter Tonkünstler reichlich versehen war, sondern auch unser eigener Mitbruder Gregor Franz Bihler, nachheriger Kapellmeister zu Augsburg, von Zeit zu Zeit die

niedlichsten Stücke in Synphonien, Messen, Oratorien u. dgl. vorzüglich aber an Operetten lieferte, wobey sich sein Genie meistentheils um so trefflicher auszeichnete, je gewählter gewöhnlich die Texte waren, die seine klösterlichen Freunde P. Beda Mayr, P. Amandus Weninger, selbst noch Xaver Bronner, und andere ganz nur für ihn und seinen Geschmack dichteten. Und weil man zugleich auf die Talente derjenigen Sänger und Akteurs, die sich unter den Studirenden als vorzüglich brauchbar hervor gethan hatten, die genaueste Rücksicht nahm, so ist unglaublich, mit welchem Beifalle dergleichen Spiele jedesmal aufgeführt wurden.«²⁸

Doch ist es nicht die Welt, die er sich für seine Zukunft vorstellt. Wie eines seiner Lieder erzählt, fühlt er sich als Mönch eingesperrt wie der Vogel im Käfig. 1793 durch einen Tiroler Millionär entdeckt, vertauscht er das Klosterleben mit dem mondänen Kulturleben einer pulsierenden Messestadt jenseits der Alpen: Bozen.

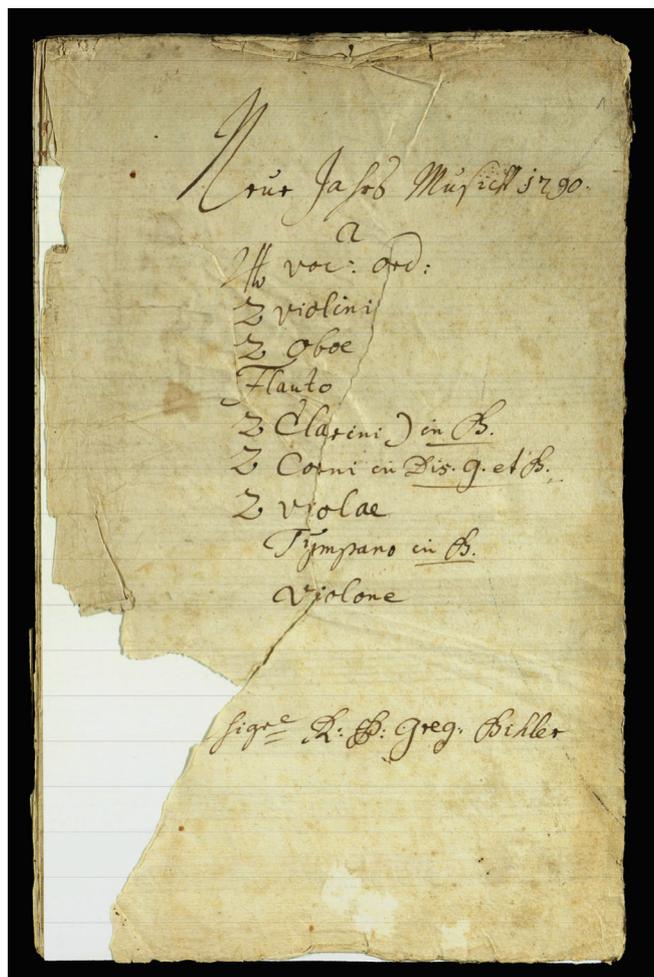


Abb. 30: P. Gregor Bihler, Handschriftenprobe (Neue Jahrs Musick 1790, Deckblatt mit Unterschrift)

Vom Kloster in die Welt



Abb. 31: Stifts- und Kollegiatkirche Bozen, heute der Dom

Lebensstation Bozen (1794–1801)

»Neben meinen geistlichen Funktionen war schon damals mein Augenmerk immer mit vorzüglicher Liebe auf meine Vervollkommnung in der Musik und Komposition gerichtet. Ein weiteres Feld öffnete mir der Ruf, den ich im Jahre 1794 nach Botzen erhielt, wo ich als Organist an der dortigen Pfarr- und Kollegiatkirche adjungirt wurde. Von dieser Anstellung in Botzen schreibt sich die Benennung : »Abbé, Abbate Bihlerher.« (***) Über die päpstliche Dispens zum Austritt aus dem Benediktinerorden, sein Wirken als privat finanzierter Musikdirektor und seine bedeutenden Opernerfolge schweigt Bühlers Autobiographie. Dagegen schließt Lipowsky an die Donauwörther Erfolge an, »daher er auch 1794 von einem reichen Partikulier, dem Anton edlen von Menz nach Botzen berufen wurde, bei dem er den 20. Mai genannten Jahres auch erschien.« (*) Die Reise ging zweifellos über den Brenner, jenen alten Handelsweg, auf dem sein im Orientwarenhandel tätiger Mäzen seine kostbaren Stoffe in deutsche Metropolen wie Augsburg und Nürnberg transportieren ließ. »In dieser Stadt verblieb er sieben Jahre, und schrieb während seines Aufenthaltes daselbst zwei Opern, und sehr viele Musikalien, die ihm große Celebrität erwarben.« (*) Der beachtliche Bestand dieser Kompositionen befindet sich seit Anfang des 19. Jahrhunderts im Besitz der Grafen zu Toggenburg in Bozen. »Da er den Entschluß gefasst hatte, nicht mehr in sein Kloster zurücke zu kehren, sondern Weltpriester zu werden und sich ganz der Tonkunst zu weihen, so suchte er hierüber die päpstliche Erlaubniß nach, die er auch erhielt, und worauf er als Organist zu Botzen angestellt wurde.« (*)

Auf einem Gemälde von Martin Knoller ist Bühlers Mäzen Anton Melchior Edler von Menz (1757–1801) zu sehen. Er gilt als der Wohlhabendste eines Bozner Kaufmannsgeschlechtes, dessen Reichtum sich auf Speditions- und Geldgeschäften im Orientwarenhandel auf den Bozener Messen und dem Transithandel über die Alpen, insbesondere in der Textilbranche, gründet. Die politisch, wirtschaftlich und kulturell höchst bedeutsamen Angehörigen der Familien Menz und Gummer sowie Verwandte aus beiden Linien sind als große Musikliebhaber Auftraggeber, Eigentümer und Widmungsempfänger mehrerer Kompositionen des Abbé Bihler. Dieser lernt zunächst als Cembalist im Orchester zeitgenössische Beispiele italienischer Opern von Giovanni Paisiello (1740–1816), Domenico Cimarosa (1749–1801) und anderen kennen, bevor er selber 1796 und 1798 mit zwei vielbeachteten deutschen Opern an die Öffentlichkeit tritt. Denn Anton Melchior von Menz begründet zur Ablösung von italienischen Idealen die deutschsprachige Musiktheatertradition in Bozen, die mit den beiden Bühler-Opern »Die falschen Verdachte« (1796) und »Der Tiroler Landsturm« (1798) Aufsehen erregende Erfolge feiert. Schauplatz ist in der Regel der Festsaal des Merkantilpalasts, aber auch der Ehrensaal im Palais Menz, der bis heute mit farbenprächtigen Szenen eines ausgelassenen Maskenfestes ausgestattet ist. »Der Beyfall war wirklich der außerordentlichste [...], der lermendste, tobendste. Bei der allerletzten Vorstellung [...] artete es ganz in das tumultuarische aus und wurde[n] Sängern, Sänger, Orchester, Compositeur, Dichter [...] zu geklatschet, zu gestampft, und aus vollem Halse zu geschrien.«²⁹



Abb. 32: Anton Melchior von Menz mit seiner Ehefrau Maria Anna und ihrem Bruder Philipp von Gummer, Gemälde von Martin Knoller, 1786, Ausschnitt

Aus Opernstar wird Domkapellmeister



Abb. 33: Der Dom von Augsburg mit Prozession (19. Jh.)

Lebensstation Augsburg (1801–1823)

»Aber im Jahre 1801 erhielt er den Ruf als Kapellmeister an der Domkirche zu Augsburg, dem er folgte, sich dahin begab, und in welcher Eigenschaft er dermal in Augsburg sehr geschätzt und allgemein beliebt, lebt, und thätig mit gutem Erfolge für die Tonkunst wirkt.« (*) Mit einem seiner ersten in Augsburg entstandenen Werke knüpft er an seine Donauwörther Verbindung mit dem Fürstenhaus zu Oettingen-Spielberg an. Nach dem Tod von Fürst Johann Alois II im Jahr 1797 erhält er von der Fürstin 1801 den Auftrag zur Komposition und Leitung einer Trauermusik in der Residenzstadt Oettingen, anlässlich derer die Kunst seiner Tonmalerei mit »Raffaels Pinsele« verglichen wird. Kompositionsaufträge kommen auch von seinem obersten Dienstherrn, Fürstbischof Clemens Wenzeslaus und dessen Schwester Maria Kunigunde, Fürst-äbtissin von Essen und Thorn, die sich 1806 gegenseitig mit Bühler-Kantaten beschenken. Seine Feder wird bis zuletzt nicht müde. Es entsteht Musik die vom kleinsten Kirchenlied bis zum monumentalsten Passionsoratorium reicht, aber oft auch mit Geistlichem nicht viel zu tun hat. Der jüngste Augsburger Erfolg vor dem Erscheinen des Lexikons ist erneut ein Werk für die Opernbühne: »Erst im Jahre 1810 setzte er ›das Gespenst, ein romantisches Schauspiel mit Chören und Gesängen in 5 Akten von Kotzebue,‹ in Musik, das binnen 14 Tagen dreimal bei vollem Hause von der dortigen Schauspieler-Gesellschaft unter der vortrefflichen Leitung des Schauspiel-Direktors Müller gegeben wurde, und also sehr gefiel.« (*) Die Noten dieses Werkes, das erstmals die Stilbezeichnung »romantisch« in Bühlers OEuvre führt,

ist verschollen. Der Lexikonartikel bringt auch eine Zusammenstellung der bis zur Drucklegung (1811) erschienenen Publikationen: »Partitur-Regeln für Anfänger (Donauwörth bei Brunner); dann 12 Lieder. (Bregenz bei Brentano.) Im Stiche kamen bei André in Offenbach von seinen Compositionen: Variationen für das Klavier mit Begleitung, ein Konzert und eine Sonate für das Klavier heraus. Bei Gombart in Augsburg ebenfalls Variationen für das Klavier, Variationen für die Flöte, und einige einzelne Lieder. In der Falterischen Musik-Handlung zu München erschienen von ihm: 12 Lieder, und eine große Sonate für das Klavier. Bei Böhm in Augsburg endlich wurden verlegt: mehrere kleine Piecen für das Klavier, eine konzertierende große Sonate für das Klavier und Klarinette, und einige Lieder; dann eine Sammlung neuer Kirchenlieder für Landschulen.« (*) So endet der Lexikonartikel, der das unerschöpfliche Folgeoeuvre und Bühlers höchst lebendiges Nachleben nicht ahnt.

Seine kurze Autobiographie endet zehn Jahre später nicht ohne pflichtschuldige Reverenz an das 1806 ausgerufene Königreich Bayern: »Vorzüglich erfreuend und aufmunternd muß jedem Künstler in Baiern der rege Sinn seyn, mit welchem hier die erleuchtete Regierung alles Gute und Schöne unterstützt und fördert.« (**) Zwei Jahre vor seinem Ableben am 4. Februar 1823 bekennt er: »Die Tonkunst ist mir noch immer, was sie mir von jeher gewesen, der schönere Stern meines Erdenlebens, zu dem ich hinaufblicke in Freude und Leid.« (**)



Abb. 34: Clemens Wenzeslaus von Sachsen (Prinz von Polen, Kurfürst von Trier und Fürstbischof von Augsburg u.v.m.)



Abb. 35: Maria Kunigunde von Sachsen (Fürst-äbtissin von Essen und Thorn)

Tod und Nachrufe

Die letzte Anrede an sein Publikum lautet: »Da ich wegen meinen kränklichen Umständen die Quieszenz erhalten habe, so werde ich nun, so lange es meine Kräfte erlauben, blos für die Landchöre arbeiten [...] Ich schmeichle mir daher, daß meine Musikfreunde auch dem quiescirenden Domkapellmeister noch ferner geneigt bleiben werden. Im Monat November 1822. Der Verfasser.«³⁰ Mit einer Grabmusik hat seine künstlerische Karriere 1778 begonnen, mit einer Grabmusik endet sie 44 Jahre später.

Der Augsburger Nekrolog:

Augsburg, den 4. Febr. [1823]

Der unerbittliche Tod raubte uns und der ganzen Kunstwelt heute Früh um 4 Uhr einen vortrefflichen Mann und berühmten Tonsetzer, den Herrn Domkapellmeister und Benefiziaten, Franz Bühler, im 63sten Jahre seines thätigen und verdienstvollen Lebens. [...] Dem Verewigten war ein großer schöpferischer Kompositionsgeist gegeben, daher er auch mit einer seltenen Fertigkeit und Leichtigkeit schrieb. Seine Musikstücke sind frey

und gefällig in der Melodie, voll in der Harmonie, ergreifend in den Uebergängen, und werth des allgemeinen Beyfalls, den sie im Inn- und Ausland gefunden. Besonders gesucht und geschätzt sind seine vielen Kirchenkompositionen, mit denen er sich, seiner Krankheit ungeachtet, noch immer beschäftigte; denn die Tonkunst blieb ihm der schönere Stern seines Erdenlebens, zu dem er hinauf blickte, in Freude und Leid. Seine große Herzensgüte erwarb ihm die Liebe seiner vielen Freunden und Bekannten, sein edler, redlicher und aufrichtiger Charakter die Achtung seiner Mitbürger. Auch das ferne Ausland, in dem des Herrn Bühler's Kompositionen so manche Verehrer zählen, wird mit innigem Bedauern und Theilnahme den zu frühen Verlust dieses geliebten und geehrten Kompositors vernehmen. Leicht decke ihn die Erde! (Augsburgische Ordinari Post-Zeitung 1823, Nr. 31).

N e k r o l o g .

Am 4. Febr. 1824 verschied in Augsburg der, durch musikalische Schriften und Compositionen rühmlich bekannte Domkapellmeister Franz Bühler, im 63. Jahre seines thätigen und verdienstvollen Lebens. Er war am 12. Apr. 1760 zu Schneidheim geboren, trat 1778 bei h. Kreuz zu Donauwörth in den Benediktinerorden, und erhielt 1801 den Ruf als Domkapellmeister in Augsburg, nachdem er seit 1794 an der Pfarr- und Collegialkirche in Botsen als Organist adjungirt gewesen. *)

H. Frh. v. H.

*) Friede seiner Asche! — Seine, zum Theil bei André in Offenbach und bei Buchdrucker Lotter in Augsburg verlegten Werke sind — soweit wir sie kennen, folgende: Partiturregeln, ein kurzgefasstes Lehrbuch der Composition, (welches zwei Auflagen erlebte.) — 6 *Missaes*, op. 1. — 28 *Hymni vespertini*, op. 2. — *Missa solennis* in A, op. 3. — *Fugirte deutsche Messe*, op. 4. — *Traueramt*. — 1 *Vesperandacht*, *Missa* in B. — 2 Hefte *Vorspiele*, *Versette* und *Galanterie-Stücke* für Orgel. — 12 *deutsche Lieder* mit Clav., 6 Hefte. — *Var. für Clav.*; — *Clav. Son.* — 3 Hefte *leichte Clav. Stücke*. — 6 *Requiem* und 3 *Libera*, op. 5. — *Missa pastoritia*, op. 8. Eine *Messe* mit Orchester, wobei 2 *Kappenflügelhorn*.
Ann. d. Red.

N u r E r .

Auderer Dichtung durchgründ' ich allmählig; du, Shakespear - Mozart,
Beutst mir, wie die Natur, unerschöpflichen Stoff.

F. W. Jung.

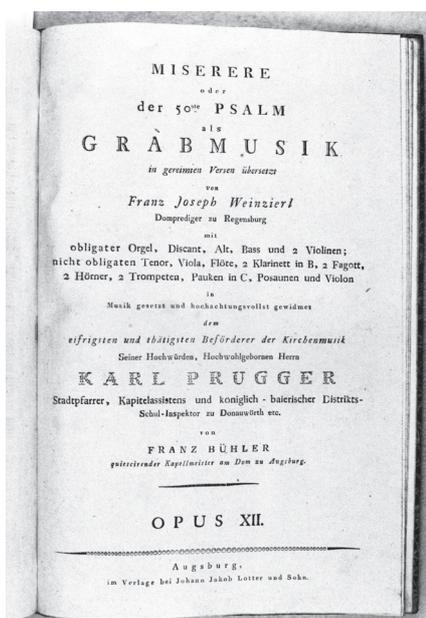


Abb. 36: Die letzte Komposition (November 1822)

Abb. 37: Mainzer Nekrolog mit falschem Sterbejahr.



zwei Jahre vor seinem Tod:
Franz Bühler im Jahr 1821.
Lithographie von
Heinrich Eduard von Wintter

in:
Bühler, Franz: Vorbericht, in: *Sex Missae breviores et faciliores*, Opus X,
Augsburg o. J. [1821].

Anmerkungen

- ¹ Bistumsarchiv Augsburg, Mikrofilm »Belzheim mit Riedmühle und Weihermühle« (1617–1877).
- ² Bühler, Franz: Vorbericht, in: *Sex Missae breviores et faciliores*, Opus X, Augsburg o. J. [1821].
- ³ Fall, Michael: Ortschronik Belzheim 2008, Ehingen-Belzheim 2008, S. 20.
- ⁴ Dangel, Anton: Zipplinger Heimatbuch, Ellwangen 1953, S. 204.
- ⁵ Titel: »Rarum Fratrum / Discordia. / Das ist: / Seltsame Uneinigkeit / Zweyer Brüder / Judaeli und Jodoci. / In einem Schauspiel / Vorgestellet / Von dem Hoch-Fürstlichen Gymnasio der Gesellschaft / Jesu zu Ellwang. / Den 5. und 6. Herbst-Monaths 1740.«, Stuttgart, Württ. Landesbibliothek, Signatur MC R 17 Sam 1, Perioche 220/217.
- ⁶ Ullrich, Hermann: Art. »Schmid, Johann Mauritius«, in: *MGG2Suppl* (2008), Sp. 806 f.
- ⁷ Diözesanarchiv Rottenburg, Kirchenbuch Zipplingen M 353, B 3.
- ⁸ Freundl. Hinweis von Frau Dr. Marlies Nagler, Stuttgart.
- ⁹ später: verheiratete Schmid, textrix (Weberin) in Unterschneidheim.
- ¹⁰ Sie heiratet am 24. Juli 1786 in Wallerstein den Bäcker Franciscus Josephus Vogelgsang (* 15. Sept. 1762); *Matricula Bistum Augsburg / Wallerstein* 2-H 685.
- ¹¹ Diözesanarchiv Rottenburg, Taufbuch Unterschneidheim M 400, B 2.
- ¹² Am 11. August 1795 heiratet Maria Crescentia den etwa 46jährigen Bürger (civis) bzw. Landmann (colonus) Joseph Linder in Wallerstein. Dem Paar werden zwei Töchter geboren (Maria Margaritha, 18. Apr. 1796 und Maria Helena, Juli 1798). Aus einem Bittbrief von Franz Bühler an den Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Hof- und Regierungsrat Marquard von Syrgenstein (23. Nov. 1801) geht hervor, dass sich die alleinerziehende Mutter 1801 in einer äußerst bedrängten Lage befindet und mit ihren Kindern nun in einem jüdischen Haushalt gute Unterkunft gefunden hat. Ein Sterbeeintrag von Joseph Linder lässt sich zwischen 1797 und 1801 in den Wallersteiner Matriken nicht nachweisen. Taufpatinnen der Kinder sind Joseph Bühlers Witwe Margaritha Altmann, ludimagistra (Schulmeisterin) und seine Schwester Maria Helena Schmid, textrix (Weberin), beide Schneidheim.
- ¹³ Brief von Franz Bühler »An die berühmte Schottische Musikhandlung« in Mainz vom 15. Dez. 1817.
- ¹⁴ Hueck, Walter von: *Adelslexikon*, Bd. 5, Limburg an der Lahn 1984, S. 49.
- ¹⁵ Frau Dr. Marlies Nagler, Stuttgart, hat sich eingehend mit den Nachfahren der Bühler-Familie beschäftigt.
- ¹⁶ *Diarium des Klosters Maihingen*, Bd. 1, S. 542. (Handschrift im Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Archiv Schloss Harburg)
- ¹⁷ Ullrich, Hermann: Ein Unterschneidheimer Dachbodenfund als Fenster in die regionale und europäische Kulturgeschichte: Bildhauer Hochstein und Orgelbauer Bouttellier (18. Jahrhundert), in: *Rieser Kulturtage. Dokumentation XIX*, 2012, Nördlingen 2014, S. 441-463.
- ¹⁸ Ullrich, Hermann: Ein Blick in die Musikgeschichte des Minoritenklosters Maihingen, in: *Rosetti-Forum* 14, 2013, S. 25-41.
- ¹⁹ Der Begriff »Chelista« (von griech. Chelone = Schildkröte) bezeichnet einen Spieler verschiedener Saiteninstrumente, denn als Resonanzkörper wurde in der Antike gerne der Schildkrötenpanzer verwendet.
- ²⁰ Hofenzitz, Josef: Die Baumeister-Orgel von 1737 in der Klosterkirche Maihingen. Erbauer, Werk und Restaurierung (1988/90), Nördlingen 1991.
- ²¹ Nägele, Anton: Das höhere Schulwesen in den sechs ehemaligen Benediktinerabteien Württembergs, in: *Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg*, hg. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte, Bd. 2, Hbd.2, Stuttgart 1920, S. 832, 835.
- ²² Lipowsky, Felix Joseph: *Baierisches Musiklexikon*, München 1811, S. 258.
- ²³ *Widmung in Messe op. VI*, Augsburg 1818.
- ²⁴ Kloster Maria Stern (Hg.): *Von Gottes Stern geführt. 750 Jahre Franziskanerinnen von Maria Stern in Augsburg (1258–2008)*, Bd. 1: *Geschichte und Gegenwart*, Lindenberg 2008, Andermath, Leodegar: S. 68, 71.
- ²⁵ vgl. Stengele, Benvenuto: Das ehemalige Franziskaner-Minoritenkloster zu Konstanz, in: *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung* 18, 1889, S. 91-95.
- ²⁶ Neher, St. J. (Hg.): *Statistischer Personal-Katalog des Bisthums Rottenburg. Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum dieses Bisthums*, Schwäbisch Gmünd 1878, S. 354 sowie Lindner, P. / Traber, J.: *Verzeichnis der Aebte und Mönche des ehemaligen Benediktiner-Stiftes Heilig-Kreuz in Donauwörth*, in: *Mitteilungen des Historischen Vereins für Donauwörth und Umgegend* 2, 1905, S. 30.
- ²⁷ vgl. Spehr, Christopher: *Aufklärung und Ökumene. Reunionsversuche zwischen Katholiken und Protestanten im deutschsprachigen Raum des späteren 18. Jahrhunderts*, Tübingen 2005, S. 313.
- ²⁸ Königsdorfer, Coelestin: *Geschichte des Klosters zum Heil. Kreuz in Donauwörth*, 3. Bd., I. Abtheilung. Vom Jahre 1648 bis 1796, Donauwörth 1829, S. 464-465.
- ²⁹ Tonini, Giuliano: *Musiktheater in Bozen im späten 18. Jahrhundert*, in: *Musikgeschichte Tirols*, hg. von K. Drexel und M. Fink, Bd. 2, Innsbruck 2004, S. 439f.
- ³⁰ Bühler, Franz: *Miserere oder der 50ste Psalm als Grabmusik*, Op. XII, Augsburg 1822.

Canto

allegro molto

Quartetto

Maxim o nütz Jap soll man süß
 deiner Anbühnt gessen man wird wie die die stellst an die
 süßem oder süßem
 Maxim soll man o nütz Jap süß deiner Anbühnt gessen
 man wird wie die die
 stellst an die süßem oder süßem die lastet
 die das nütz Jap Non menschen heulissen im käng das werden
 graus haarnoy Jüngsten non Nissen
 süß soll man süßem Maxim o nütz Jap soll man
 süß deiner Anbühnt gessen man wird wie die die
 stellst an die süßem oder süßem Maxim soll man süß

3

Handschriftenprobe P. Gregor Bihler (Neue Jahrs Musick 1790, Canto-Stimme)

Bühler – Bibliographie

Noteneditionen (chronologisch)

Franz Bühler – Galanteriestück Nr. VI, in: Augsburgs Orgel- und Klaviermusik des 16.-19. Jahrhunderts, hg. von Andreas Maisch, Christian Schwarz und Axel Wilberg, Augsburg: Anton Böhm & Sohn, 2002. <-> Franz Bühler (1760–1823) – Zehn Galanteriestücke für Orgel, hg. von Helmut Scheck, Bonn: Dr. J. Butz, 2007. <-> Franz Bühler (1760–1823) – Missa in B für Soli SATB, Chor SATB, Flöte, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher und Orgel, hg. von Friedrich Hägele und Hermann Ullrich, Orgelstimme von Hermann Angstenberger, Bonn: Dr. J. Butz, 2009. <-> Franz Bühler (1760–1823) – Acht kurze und leichte Orgel-Pastorellen, hg. von Hermann Ullrich, Bonn: Dr. J. Butz, 2011. <-> Franz Bühler (1760–1823) – Grande Sonate pour le Piano op. 12, hg. von Björn Pampuch, Stetten ob Lontal: Urlicht, 2015. <-> Franz Bühler (1760–1823) – Vorspiele, Versetzen und Galanteriestücke für Orgel oder Klavier, Heft 1 (aufsteigende Klasse), hg. von Hermann Ullrich, Bonn: Dr. J. Butz, 2016. <-> Franz Bühler (1760–1823) – Vorspiele, Versetzen und Galanteriestücke für Orgel oder Klavier, Heft 2 (absteigende Klasse), hg. von Hermann Ullrich, Bonn: Dr. J. Butz, 2020. <-> Franz Bühler (1760–1823) – Variationen op. 4 für Klavier, Oboe und Violoncello, Coburg: befoco music, 2020. <-> Franz Bühler (1760–1823) – Missa brevis et facilis in C für SABar, zwei Violinen, Violoncello und Orgel op. 21, Bonn: Dr. J. Butz, 2021.

Tonträger und Konzertdokumentationen (chronologisch)

Bayern's Schlösser und Residenzen. Bavarian's Courts and Residences: Augsburg. Konzerte von Leopold Mozart, Kammermusik von Bühler und Graf (Bühler: Grande Sonate Es-Dur für Klavier, Klarinette, 2 Violinen, Viola, Violoncello und 2 Hörner, Consortium Classicum, Leitung und Klarinette: Dieter Klöcker, Text: Robert Münster), o. O.: BASF, ca. 1973. <-> Franz Bühler: Offertorium in Festo S. Walburgae für Altstimme, Solovioline und Orchester. Hertha Töpfer und Kammerorchester Musica Bavarica, Leitung: Heinz Schnauffer (Musik aus bayerischen Städten IX: Eichstätt – Benediktinerinnenabtei St. Walburg, MB 809, Text: Robert Münster), München: Musica Bavarica, 1978 [Schallplatte]. <-> Heilig Kreuz in Donauwörth. Musikschätze der alten Benediktinerabtei (Franz Bühler: Offertorium in Festo S. Walburgae für Altstimme, Solovioline und Orchester. Hertha Töpfer und Kammerorchester Musica Bavarica, Leitung: Heinz Schnauffer sowie Grande Sonate Es-Dur für Klavier, Klarinette, 2 Violinen, Viola, Violoncello und 2 Hörner, Consortium Classicum, Leitung und Klarinette: Dieter Klöcker, Text: Robert Münster, MB 75112),

München: Musica Bavarica, o. J. (Aufnahmen 1973–1994) [CD mit Booklet]. <-> Festliche Chormusik mit Werken von Franz Bühler und Joseph Haydn, Liederkranz Unterschneidheim, Kirchenchor Zipplingen, Bläser des Musikvereins Rieser Trachtenkapelle, Orchester der städt. Musikschule Ellwangen, Leitung: Josef Stengel, Ellwangen: Tonschmiede, 2000 [CD]. <-> Franz Bühler (1760–1823): Jesus, der göttliche Erlöser. Burgauer Passionsmusik aus dem 19. Jahrhundert, Kammerchor Burgau, Streicherkollegium Würzburg und Bläserensemble, Leitung: Herwig Nerdinger, Bibertal: musicTobi, 2001 [CD mit bebildertem Booklet]. <-> Figurierte Deutsche Messe von Franz Bühler. Erstaufführung zum Jubiläum 850 Jahre St. Peter und Paul Unterschneidheim. Kirchenchor St. Petr und Paul Unterschneidheim, Leitung: Josef Schmid, Kammerorchester Johann Melchior Dreyer Musikschule Ellwangen, Leitung: Ulrich Widdermann, Ellwangen: Tonschmiede, 2003 [CD]. <-> Musik vom Ries und rund drum rum. Ausgegraben und rekonstruiert. Konzert im Rahmen der 15. Rieser Kulturtag 2004, Projektensembles der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Mitglieder der Jungen Philharmonie Ostwürttemberg, Chor und Orchester St. Cyriakus Schw. Gmünd-Bettringen, Leitung: Hermann Ullrich, [Unterschneidheim], 2004 [CD mit Booklet]. <-> Wiederentdeckt: Musik von Franz Bühler (1760–1823). 220 Jahre Kirchenchor Unterschneidheim (Cantata auf das Hohe Geburtsfest, Litaniae für Männer-Quartett u.a.). Festkonzert 16. Rieser Kulturtag 2006, Kirchenchor und Junger Chor da capo al fine, Orchester der Städt. Musikschule Ellwangen, Studierende und Absolventen der PH Schwäbisch Gmünd, Wiss. Leitung: Hermann Ullrich. Musikalische Leitung: Maximilian Fischer, Ellwangen: Tonschmiede, 2006 [CD mit Booklet]. <-> Kirchenkonzert mit Chor- und Orgelmusik aus der Zeit Franz Bühlers: Johann Melchior Dreyer, Alois Ottenwälder, Karl Weinberger, Alois Kohler, Eugen Schmitt. Kirchenchor Unterschneidheim, Leitung: Josef Schmid, Orgel und musikalische Leitung: DKM Matthias Wolf, Unterschneidheim: Privat, 2008 [CD]. <-> Abbé Franz Bihler: Marsch der Boznerischen Tyrolischen Landes-Verteidigungs-Truppen, 1796, in: Lieder der »Freiheit« 1796–1848. Solisten, Bläserensemble Capella Istropolitana, Vokalensemble Vocappella Innsbruck, Leitung: Bernhard Sieberer, Wiss. Leitung: Brigitte Marohl und Thomas Nußbaumer, Innsbruck: Angelika und Gerhard Mayr, 2008 [CD mit bebildertem Booklet]. <-> Franz Bühler (1750–1824 sic!): Marsch der boznerischen tirolischen Landesverteidigungstruppen (1796), in: Im Gleichschritt – Fortschritt – Marsch! Blasmusik 1800–1850 auf

Instrumenten der Zeit. (= Musikmuseum 3, Text: Franz Gratl), Bläserensemble des Ferdinandeums, Leitung: Alfredo Bernardini, Innsbruck: Tiroler Landesmuseen, 2009 [CD mit bebildertem Booklet]. <-> Franz Bühler (1760–1823): Zehn Galanteriestücke. Pastorellen / Pater Justinus à Desponsatione B[eatae] V[irginis] M[ariae] [Johannes Justus Will] (1675–1747): Toccaten. Willibald Bezler an der Holzhey-Orgel der Abteikirche Neresheim, Öhringen: Organum Musikproduktion, 2010 [CD mit bebildertem Booklet]. <-> Jubilus caelestis: wiederentdeckte Musik in Maihingen. Projektensemble Franz Bühler: Arsatus Consort; Studierende der Pädagogischen Hochschule Schw. Gmünd; Mitglieder d. Chores St. Cyriakus Schwäbisch Gmünd-Bettingen. An der Barockorgel: Willibald Bezler. Leitung: Georg Brunner, Hermann Ullrich, Unterschneidheim: Kulturstiftung Franz Bühler, 2010 [CD mit bebildertem Booklet]. <-> Konzert in St. Alban, Wallerstein, anlässlich der 18. Rieser Kulturtag (Bühler, Missa in B, Wiederaufführung nach 190 Jahren sowie Werke von Rosetti, Donizetti, Diabelli und Bixi), Kirchenchor St. Stephanus Wasseralfingen, Orchester der Musikschule Ellwangen, Leitung: Maximilian Fischer, Riesbürg: H.-J. Maier, 2010 [CD]. <-> Cantata auf das Hohe Geburts Fest Ihrer H: Durchlaucht: der reg:den Fürstinn [Wilhelmine Friederike] Comp: von Hn: Capellmeister Bihler 1804, Kirchenchor und Liederkranz Unterschneidheim (Konzertmitschnitt vom 16. Mai 2010 in der Pfarrkirche St. Peter und Paul Unterschneidheim), Oettinger Hofkapelle, Leitung: Hubert Haf, Unterschneidheim: privat, 2010 [CD]. <-> Festwoche zum 250. Geburtstag von Franz Bühler mit Auszügen der Passionsmusik »Jesus der göttliche Erlöser« und der Soirée mit weltlichen Werken (Streichquartett G-Dur Nr. 1 (1817), Zwölf Variationen über ein eigenes Thema, zwei Liedern nach Gedichten von Marquard Freiherr von Syrgenstein und die Sonate für Pianoforte, Violine und Violoncello, op. 1, 3. Satz), Solisten und Kammerchor Burgau, Leitung: Herwig Nerdinger, Bibertal: musicTobi, 2010 [CD]. <-> Konzert zum 250. Geburtstag von Franz Bühler (1760–1823) in der Marienkapelle Zöbingen (Deutsches Te Deum, Missa in C [orig. D], Marienlieder, Deutsches Magnificat, Stabat mater, Magnificat aus III. Vesperae, 1825). Ein Vokalensemble aus Kirchenchor St. Magnus, Bad Schussenried und Capella Vocalis, ein Instrumentalensemble aus der Region (Zusammenstellung: Bettina Häcker), Leitung: DKM Matthias Wolf, Bad Schussenried, Biberach: TonAtelier, 2010 [CD]. <-> Gedenkgottesdienst zum 188. Todestag von Franz Bühler, 6. Februar 2012 (Missa in D-Dur), Kirchenchor Unterschneidheim, Kleines Orchester des Dekanats Biberach, Leitung und am Cembalo: Matthias Wolf, Riesbürg: H.-J. Maier, 2011 [DVD]. <-> Festkonzert zum 80. Geburtstag von Karl Rinn. Werke von Bühler (Deutsche Vesper), Hans Hartwig, Franz Watz, Mendelssohn, Bruckner, Rheinberger, Eugen Schmitt und Alois Ottenwälder. Rieser Trachtenkapelle (Leitung: Walter Thum), Liederkranz Unterschneidheim (Leitung: Hubert Haf), Altmeisterchor (Leitung: Franz Xaver Klotzbücher, Kirchenchor Unterschneidheim

(Leitung: Monika Heppner), Bearbeitungen für Männerchor sowie an Klavier und Orgel: Matthias Wolf, Riesbürg: H.-J. Maier, 2015 [CD und DVD]. <-> Fünfzig Jahre Kammerchor Burgau: Das Beste aus dem Jubiläumsjahr 2016 (Bühler: Messa in Contrapunto und Streichquartett Nr. 2, B-Dur als Erstaufführungen sowie weitere Bühler-Werke und Musik von Herwig Nerdinger, Beethoven und Bruckner), Bibertal: musicTobi, 2016 [CD]. <-> Franz Bühler – Grande Sonate, Petits et faciles pièces, Sonatine facile, Variations. Birgit Nerdinger, Hammerflügel (historical pianoforte), Öhringen: organum classics, 2016 [CD mit bebildertem Booklet]. <-> Franz Bühler (1760-1823): Galanteriestücke Nr. 3, G-Dur und Nr. 5, D-Dur (1815), in: Serenity. Marcus Sterk, Orgel, Saarbrücken: IFO classics, 2017 [CD und bebildertes Booklet]. <-> Musik vom Ries und rund drum rum II. Ausgegraben und rekonstruiert, Konzert im Rahmen der 22. Rieser Kulturtag 2018, Arsatus Consort, Projektchor Franz Bühler: Studierende der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd; Mitglieder d. Chores St. Cyriakus Schwäbisch Gmünd-Bettingen. Leitung: Georg Brunner, Hermann Ullrich, Unterschneidheim: Kulturstiftung Franz Bühler, 2020 [CD mit Booklet].

Schriften (alphabetisch)

* = Hochschularbeit (Schwäbisch Gmünd, Päd. Hochschule, Institut der Künste, Abt. Musik), (BA = Bachelorarbeit, MA = Masterarbeit, WH = Wiss. Hausarbeit / Zulassungsarbeit)

*Blessing, Franziska: Ausgegraben: Das Thema Grabmusik, 2 Bde. [mit Edition der »Türkheimer Grabmusik«], MA 2021 [zus. mit Universität Mozarteum Salzburg]. <-> Blessing, Franz!: Grabmusik – Ein übersehenes Thema. Musik zum Heiligen Grab Christi von Franz Bühler (1760–1823), in: In Resonanz: Pädagogische, didaktische und wissenschaftliche Reflexionen über Musik. Festschrift für Hermann Ullrich, hg. von Gabriele Hofmann u. Julia Lutz, Münster 2022, S. 137-161. <-> Brüchert, Michael: Ars cantandi: fünf ausgewählte Schriften Augsburger Provenienz zur Gesangspädagogik. Genese – Konzeption – Rezeption, [darin: »Kurze Anfangsgründe zum Singen für Discant und Alt zum Gebrauche für katholische Chorknaben« von Franz Bühler, 1822], phil. Diss. Augsburg 2015. <-> Chini, Tarcisio / Tonini, Giuliano: La raccolta di manoscritti e stampe musicali »Toggenburg« di Bolzano (secc. XVIII-XIX), Torino 1986. <-> *Feifel, Fabian: »Authore celeberrimo« – Digitalisierung, Analyse und Aspekte der Identifizierung einer Missa Solemnis von Franz Bühler (1760–1823) [mit Erstedition], BA 2019. <-> *Frey, Sarah: Musiktheater als Element der Musikpädagogik. Chancen für die Primarstufe am Beispiel von Franz Bühlers Operette »Sein letzter Rausch«, WH 2016. <-> *Friedl, Matthias: »Ich bin Doctor Medicinae ...« – eine Arie von Franz Bühler (1760–1823) und ihr kulturgeschichtlicher Kontext. Wissenschaftliche Studien und didaktische Überlegungen, WH 2017. <-> Gerber, Ernst Ludwig:

Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler, Bd. 1, Leipzig 1812, Sp. 398-399, 545. <-> Gerber, Ernst Ludwig: Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler, Bd. 4, Leipzig 1814, Sp. 778-780. <-> *Gronbach, Lena: Lucchesi, Bühler und Lora della veritá. Italienisch-deutsche Verwirrungen um ein anonymes Miserere um 1800, 2 Bde., BA 2021. <-> *Gronbach, Lena: Die fürstliche Kulturlandschaft Hohenlohe und ihre Musik. Eine Repertoirestudie mit besonderer Berücksichtigung der Werke von Franz Bühler (1760–1823), MA 2022. <-> *Groß, Wolfgang: König Midas, Franz Bühler und der Holzhacker – ein regionaldidaktisches Unterrichtskonzept für die Franz-Bühler-Grundschule Unterschneidheim, WH 2013. <-> *Hay, Luzia: Eine Entdeckung auf Insel Krk – die Streichquartette des Haydn-Zeitgenossen Franz Bühler. Edition und musikanalytische Beobachtungen, BA 2020. <-> *Knies, Samuel: »mit allem Beyfall gegeben«: Das Leiden Jesu, ein Oratorium für die kurfürstliche Hofkapelle von Franz Bühler (1805), BA 2023. <-> *Krotz, Isabelle: »Entschlafe sanft und ungeweckt«. – Ein musikalischer Rückblick auf ein schlechtes Jahr, komponiert von Franz Bühler (1760–1823), 2 Bde. [mit Edition der »Altjahrskantate«], BA 2021. <-> *Krotz, Isabelle: Wie aus einem Dorfjungen ein angesehener Komponist wird. Eine institutionengeschichtliche Studie zu Franz Bühler (1760–1823) mit einem frühen Werkbeispiel [mit Edition einer Lauretanischen Litanei], MA 2022. <-> Landratsamt Ostalbkreis (Hg.): Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim, in: Amtsblatt des Ostalbkreises 36, 19. Sept. 2008, Nr. 38, S. 101f. <-> Lipowsky, Felix Joseph: Baierisches Musik-Lexikon, München 1811, S. 258-261 (Pühler). <-> *Marini, Laura: »Die guten Unterthanen« – Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Operette, MA 2022. <-> Matthäus, Wolfgang: Bihler (Bühler), Franz (Klostername Gregor), in: MGG 15, 1973, Sp. 795-797. <-> *Meyer, Susanne: Eine Bühler-Messe aus dem Notenschrank des Smetana-Lehrers Joseph Proksch, BA [in Vorbereitung]. <-> Michler, Edwin: Ein Meister geistlicher Musik aus Unterschneidheim. Franz Bühler, in: Ostalb-Einhorn 13, 1986, S. 172 f. <-> Münster, Robert: Musik im Kloster Heilig Kreuz, in: Heilig Kreuz in Donauwörth, hg. von Werner Schiedermaier, Donauwörth 1987, S. 155-161. <-> Neumeyer, Gabi: Jäger des verlorenen Schatzes. Unterschneidheims Kulturstiftung Franz Bühler auf der Fährte des Komponisten, in: Ostalb-Einhorn 142, 2009, S. 94-96. <-> *Popp, Simon: Altes Klostertheater wird revitalisiert – Ein Hochschulprojekt unter dem Thema »Sein letzter Rausch«, WH 2017. <-> *Rieger, Barbara: Kinderstimmgebung im Wandel der Zeit; Möglichkeiten im Musikunterricht der Grundschule heute [darin: »Kurze Anfangsgründe zum Singen für Discant und Alt zum Gebrauche für katholische Chorknaben« von Franz Bühler, 1822], WH 1997. <-> *Springer, Heiko: Ein wiederentdecktes Oratorium von Franz Bühler (1760–1823) aus dem Münster in Schwäbisch Gmünd. Neuedition und musikwissenschaftliche Beobachtungen, 2 Bde., BA 2019. <-> *Steiner, Lena: Die Pastoralmesse fis-Moll von Franz

Bühler (1760–1823). Ein viel gespieltes Werk um 1800. Edition und musikanalytische Beobachtungen zum Thema Weihnachtsmusik, BA 2020. <-> *Steinhülb, Sophia: Musiktheater in Hochschule und Grundschule, oder: Wie eine alte »Posse mit Gesang« [Bühler] didaktisch aufbereitet werden kann, WH 2016. <-> *Stempfle, Jutta Christina: Die Altjahrskantate von Franz Bühler (1760–1823). Ein Beispiel für regionales Lernen auf der Grundlage musikalischer Lokalgeschichtsforschung, 2 Bde. [mit handschriftlicher Sparte], WH 1993. <-> *Ströbele, Manuel: Franz Bühler – Overtüre aus »Die göttliche Erlösung des Menschen«. Analyse sowie historisch-kritische Edition nach neu erstellten Editionsrichtlinien für eine Gesamtedition des Werkes, MA 2016 [zusammen mit Uni Tübingen, musikwiss. Institut]. <-> Tonini, Giuliano: Franz Bühler (Bihler): 1769 [sic!] –1823, estratto da »Il Cristallo«, Anno XXX, N.3, 1988. Centro di Cultura dell'Alto Adige Bolzano. <-> Tonini, Giuliano: Salonkultur in Bozen (übersetzt von Gretl Pohl), in: Südtiroler Sängerbund (Hg.): Musica vocalis. Singen in Südtirol einst und jetzt. Ausstellung anlässlich des Jubiläumsjahres 40 Jahre Südtiroler Sängerbund im Hartmannsheim zu Brixen, Bozen 1989, S. 43-48. <-> Tonini, Giuliano: »Il Salotto musicale a Bolzano fra Settecento e inizi Novecento«, in: Il Cristallo 31, 1989, S. 117ff. <-> Tonini, Giuliano: Musiktheater in Bozen im späten 18. Jahrhundert, in: Musikgeschichte Tirols, hg. von Kurt Drexel u. Monika Fink, Bd. 2: Von der frühen Neuzeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, Innsbruck 2004, S. 415-475. <-> Tonini, Giuliano: Bolzano e l'ambiente musicale nel settecento, in: Mozart. Note di viaggio in chiave di violino, hg. von Antonio Carlini et al., Riva del Garda: Museo, 2006, S. 129-168. <-> Tonini, Giuliano: 1797, Der Tiroler im Franzosen-Kriege: Un' anteprema della grande insorgenza Hoferiana del 1809, in: Il Cristallo 2009, LI 2-3, http://www.altoadige cultura.org/pdf/r04_13.html [21.09.2023]. <-> Tonini, Giuliano/ Herrmann-Schneider, Hildegard: Art. »Bozen«, in: Oesterreichisches Musiklexikon online, zuletzt aktualisiert 22.11.2021, www.musiklexikon.ac.at [21.09.2023]. <-> Ullrich, Hermann: Franz Bühler (1760–1823). Ein Beitrag zur Musikgeschichte des Vorderen Rieses. Festschrift zum Bühler-Wochenende (26.–27. Mai 1990) der Unterschneidheimer Wochen im Rahmen der 8. Rieser Kulturtag 1990, Nördlingen 1990. <-> Ullrich, Hermann: Franz Bühler (1760–1823) – Anmerkungen zu Leben und Werk des Unterschneidheimer Tonkünstlers, in: Rieser Kulturtag. Eine Landschaft stellt sich vor. Dokumentation, Bd. 8, 1990, hg. vom Verein Rieser Kulturtag e.V., Nördlingen 1991, S. 369-383. <-> Ullrich, Hermann: Zeugnisse der Kirchenmusikgeschichte Unterschneidheims, in: Nordschwaben. Der Daniel 19, 1991, H.1, S. 14-17. <-> Ullrich, Hermann: Johann Chrysostomus Drexel (1758–1801). Leben und Werk – zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Augsburger Dommusik, Augsburg 1992. <-> Ullrich, Hermann: Art. »Bühler, Franz«, in: Augsburger Stadtlexikon, hg. von Günther Grünstedel et al., Augsburg 1998, S. 318. <-> Ullrich, Hermann: Art. »Demmler,

Johann Michael«, in: Augsburg Stadtlexikon, hg. von Günther Grünsteudel et al., Augsburg 1998, S. 343 f. <> Ullrich, Hermann: Art. »Drexel, Johann Chrysostomus«, in: Augsburg Stadtlexikon, hg. von Günther Grünsteudel et al., Augsburg 1998, S. 365. <> Ullrich, Hermann: Art. »Gerbl, Philipp«, in: Augsburg Stadtlexikon, hg. von Günther Grünsteudel et al., Augsburg 1998, S. 436. <> Ullrich, Hermann: Art. »Giulini, Johann Andreas Joseph«, in: Augsburg Stadtlexikon, hg. von Günther Grünsteudel et al., Augsburg 1998, S. 443. <> Ullrich, Hermann: Art. »Marianer«, in: Augsburg Stadtlexikon, hg. von Günther Grünsteudel et al., Augsburg 1998, S. 632 f. <> Ullrich, Hermann: Art. »Bühler, Franz«, in: The New Grove Dictionary of Music and Musicians, hg. von Stanley Sadie, Bd. 4, London 2. Aufl. 2001, S. 564f. <> Ullrich, Hermann: Franz Bühler – Ein Komponist mit internationaler Ausstrahlung, in: Unterschneidheim – Heimat und Geschichte, hg. von der Gemeinde Unterschneidheim, Unterschneidheim 2003, S. 144-147. <> Ullrich, Hermann: Art. »Klostermusik«, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik (MGG), 2. Ausgabe, hg. von Ludwig Finscher, Supplement, hg. von der Schriftleitung, Kassel und Stuttgart 2008, Sp. 408-414 (Bühler Sp. 412). <> Ullrich, Hermann: »...werth des allgemeinen Beyfalls, den sie im Inn- und Auslande gefunden.« – Annäherungen an die Musik von Franz Bühler, in: Programm zur Festwoche anlässlich des 250. Geburtstags von Franz Bühler (1760–1823), Burgau, 13. März bis 21. März 2010, Kammerchor Burgau, Stadt Burgau, hg. von Claudia Frick, Burgau 2010, S. 34f. <> Ullrich, Hermann: »Die göttliche Erlösung der Menschen« – Ein großes musikalisches Drama und sein Komponist, in: Programm zur Festwoche anlässlich des 250. Geburtstags von Franz Bühler (1760–1823), Burgau, 13. März bis 21. März 2010, Kammerchor Burgau, Stadt Burgau, hg. von Claudia Frick, Burgau 2010, S. 37-62. <> Ullrich, Hermann: Franz Bühler – ein klassischer Parallelfall zu Valentin Rathgeber?, in: An der Schwelle zur Klassik – Valentin Rathgeber. II. Internationales Rathgeber-Symposium am 5.–6. Juni 2010 in Oberelsbach. Festschrift für Gottfried Rehm zum 85. Geburtstag, hg. von Berthold Gaß, Pfaffenhofen a. d. Ilm 2011 (= Musica Buchonica, 3), S. 231-257. <> Ullrich, Hermann: Franz Bühler – Biographik als Beispiel für Grenzen überschreitende Regionalforschung, in: Musik in Baden-Württemberg 18, München 2011, S. 17-47. <> Ullrich, Hermann: Der Rosetti-Schüler Franz Bühler und die Rieser Fürstenhöfe, in: Rosetti-Forum 13, 2012, S. 15-29. <> Ullrich, Hermann: Ein Blick in die Musikgeschichte des Minoritenklosters Mailingen, in: Rosetti-Forum 14, 2013, S. 25-41. <> Ullrich, Hermann: »Ein Unterschneidheimer Dachbodenfund als Fenster in die europäische Kulturgeschichte: Orgelbauer Bouthellier (18. Jahrhundert)«, in: Württembergische Blätter für Kirchenmusik 80, 2013, H. 1, S. 4–10. <> Ullrich, Hermann: Ein Unterschneidheimer Dachbodenfund als Fenster in die regionale und europäische Kulturgeschichte: Bildhauer Hochstein und Orgelbauer

Bouthellier (18. Jahrhundert), in: Rieser Kulturtage. Eine Landschaft stellt sich vor. Dokumentation, Bd. 19, 2012, hg. vom Verein Rieser Kulturtage e.V., Nördlingen 2014, S. 441-463. <> Ullrich, Hermann: »Sein letzter Rausch« – eine Komödie mit Musik von Franz Bühler (1760–1823). Begleitschrift zur Aufführung, Unterschneidheim: Kulturstiftung Franz Bühler, 2015 sowie www.unterschneidheim.de/de/freizeit-kultur/kulturstiftung. <> Ullrich, Hermann: »... zur Erweckung der seligsten Gefühle des Menschen« – Pressemeldungen zum Burgauer Passionsschauspiel Anno 1816, in: Festschrift 50 Jahre Kammerchor Burgau (1966–2016), hg. von Claudia Frick et al., Burgau 2016, online: www.unterschneidheim.de/de/freizeit-kultur/kulturstiftung (= Ungekürzte Fassung des in der Festschrift S. 73-82 gekürzt wiedergegebenen Beitrags). <> Ullrich, Hermann: Ausgegraben und rekonstruiert: Musik vom Ries und rund drum rum, oder: Die Geschichte, die hinter der Musik steckt, in: Rieser Kulturtage. Eine Landschaft stellt sich vor. Dokumentation, Bd. 22, 2018, hg. vom Verein Rieser Kulturtage e.V., Nördlingen 2018, S. 413-440. <> Ullrich, Hermann: Franz Bühler, in: Chorkomponisten in Württemberg. 20 Porträts aus fünf Jahrhunderten, hg. von Rainer Bayreuther und Nikolai Ott, Esslingen 2019, S. 46-61. <> Ullrich, Hermann: Musik auf dem Land, oder: Alois Beerhalter (1798–1858) – Umfeld und Vorgeschichte einer Musikerkarriere, in: Härtsfeld und Ries. Herrschaftliche, kulturelle und ökonomische Aspekte einer schwäbischen Nachbarschaft, hg. von der Stadt Neresheim, Holger Fedyna u. Johannes Mordstein, Sankt Ottilien 2021, S. 125-197. <> Ullrich, Hermann (Hrsg.): Concerto in tempore belli – Ein Konzert in Kriegszeiten. Konzertkommentar und Dokumentation des Projekts »Musikalische Regionalforschung und regionales Lernen«, Unterschneidheim: Kulturstiftung Franz Bühler, 2022 sowie www.unterschneidheim.de/de/freizeit-kultur/kulturstiftung. <> *Vaas, Daniel: Tot mit Gott. Rituelle Musik in der süddeutsch-katholischen Funeralkultur um 1800. Mit einem Requiem von Franz Bühler (1760–1823), MA 2022. <> Wintter, Heinrich Eduard von: Portraite der berühmtesten Compositeurs der Tonkunst, München [1813–1821], (Lithographie Franz Bühler 1817). <> Wohnhaas, Theodor: Über Leben und Werk des Augsburger Domkapellmeisters Franz Bühler, in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 4, 1970, S. 93-102. <> Wohnhaas, Theodor / Matthäus, Wolfgang: Art. »Bühler, Bihler, Pühler, Pihler, Franz (Klostername Gregor)«, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik (MGG), 2. Ausgabe, hg. von Ludwig Finscher, Personenteil Bd. 3, Kassel und Stuttgart 2000, Sp. 1220-1224.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 01: Universitätskirche der Sorbonne, Foto: Hermann Ullrich.
<> Abb. 02: Fürstin Wilhelmine Friederike zu Oettingen-Wallerstein, Wikimedia. <> Abb. 03: W.D. und A. von Lucius: Anmut und Würde, Göttingen u. Stuttgart, 2006, S. 7. <> Abb. 04: Livree Wallerstein um 1830, Kunsthistorisches Museum Wien. <> Abb. 05: G. Brenninger: Orgeln in Schwaben, München 1986, S. 65. <> Abb. 06: C. Weitbrecht: Die vier Jahreszeiten, Stuttgart u. Tübingen, ca. 1850, F VII. <> Abb. 07: »Sein letzter Rausch«, Aufführung 2016, Burgau. Foto: Otto Imminger. <> Abb. 08: O. Seifert: Kunst und Brot, München 2005, S. 33. <> Abb. 09: Benediktiner-Abtei Ottobeuren, Foto: Lena Gronbach. <> Abb. 10: »Sein letzter Rausch«, Premiere 2015, Unterschneidheim, Foto: Nikolaus Ebert. <> Abb. 11: Kocherursprung, Kreissparkasse Ostalb: Heimatkalender 1998, April. <> Abb. 12: W.D. und A. von Lucius, Anmut und Würde, Göttingen u. Stuttgart, 2006, S. 7. <> Abb. 13: »Sein letzter Rausch«, Premiere 2015, Unterschneidheim, Foto: Nikolaus Ebert. <> Abb. 14: M. Fall: Ortschronik Belzheim, Ehingen-Belzheim 2008, Titelseite. <> Abb. 15: Zipplingen im Vorderen Ries, Kreissparkasse Ostalb: Heimatkalender, Jahr unbekannt. <> Abb. 16: Diözesanarchiv Rottenburg, MF Unterschneidheim Nr. 1670. <> Abb. 17: Johannes Müller (1752–1824): Das Schloss zu Schneidheim, 1822. <> Abb. 18: Entdeckendes Lernen, Foto: Franz-Bühler-Grundschule Unterschneidheim. <> Abb. 19: Szenisches Spiel, Foto: Franz-Bühler-Grundschule Unterschneidheim. <> Abb. 20-22: Unterschneidheim, Gemeindearchiv, Foto: Franziska Ullrich. <> Abb. 23: Klosterorgel Maihingen, Foto: Franziska Ullrich. <> Abb. 24: pro Neresheim 15, 1999, S. 22. <> Abb. 25: Augsburger Stadtlexikon, 2. Aufl. 1998, S. 772. <> Abb. 26: F. Zekl: Das ehemalige Minoritenkloster Maria Mai zu Maihingen, Maihingen o.J. [2007] <> Abb. 27: Franziskanerkirche Konstanz, Inneres gegen Westen, um 1840. Feder laviert (zugeschrieben N. Hug), Konstanz, Rosgartenmuseum, Inv. Nr. T 407. <> Abb. 28: Augsburger Stadtlexikon, Augsburg 2. Aufl. 1998, S. 79. <> Abb. 29: Heilig Kreuz Donauwörth, hg. von W. Schiedermaier, Donauwörth 1987, S. 25. <> Abb. 30: Handschriftenprobe (aus Neue Jahrs Musick 1790), D-Au HR III 4 ½ 2*25. <> Abb. 31: A. Spornberger: Geschichte der Pfarrkirche von Bozen, Bozen 1894, Frontispiz. <> Abb. 32: Mozart. Note di viaggio in chiave di violino, hg. von A. Carlini, et al. (Hg.), Riva del Garda: Museo, 2006, S. 128. <> Abb. 33: Augsburger Dom mit Prozession (19. Jh.), Wikimedia. Abb. 34 und 35: Heinrich Foelix, Öl auf Leinwand (nach 1776), in: Der Essener Domschatz, hg. von Birgitta Falk, 2009, S. 304 (Clemens Wenzeslaus) und 303 (Maria Kunigunde). <> Abb. 36: Miserere oder der 50. ste Psalm als Grabmusik, D-Mbs 2 Mus.pr. 257. <> Abb. 36: Cäcilia – eine Zeitschrift für die musikalische Welt, Bd. 1, Mainz 1824, S. 80.

Quellennachweis

Jesu dulcis memoria

Franz Bühler: Jesu dulcis memoria, a Motett for 4 Voices & Orchestral Accompaniments, London: Novello & Company, Limited and Novello, Ewer & Co. New York [Druck nach 1829].
London: British Library, Music Collections H.2817.(7.)

Geburtstagskantate

Franz Bühler: Cantata / Auf das Hohe Geburts Fest / Ihrer H: Durchlaucht: der reg:den Fürstinn / Comp: von Hn: Capellmeister Bihler / 1804. [handschr. Stimmen 1804].

Augsburg: Universitätsbibliothek HR III 4 ½ 2*26

Spartierung: Hermann Ullrich 2006.

Die guten Unterthanen

Anonymus [Franz Bühler]: Die / guten / UNTERTHANEN. / Operette / mit / Drey Aufzügen. 21. / Aur. Brem [handschr. Stimmen nach 1800]. Markt Türkheim: Heimatmuseum, Alte Signatur: 21. [Aurelius Brem ist der Kopist].

Textbuch: [Rupert Kornmann] Die guten Unterthanen / ein ländliches Sittengemälde / mit Gesang / in fünf Aufzügen / von einem Freunde der Volkstugenden. Den Fürsten und Großen / gewidmet. / München, bey Joseph Lentner 1792.

München: Bayerische Staatsbibliothek [Druck].

Spartierung: Laura Marini MA 2022.

Der letzte Rausch

Gregor Bihler: Der letzte Rausch oder Mit Schaden wird man klug. Eine Posse mit Gesang in dreyen Aufzügen nach Kozebues Trunkenbold von B[eda] v[on] M[ayr]. Musicam composuit R. D. Gregorius Bihler. [handschr. Stimmen um 1800], Ursberg: St. Josefskongregation, Orden der Franziskanerinnen, Signatur: URS 28.

Textbuch: Der letzte Rausch, oder Mit Schaden wird man klug. Eine Posse mit Gesang in drey Aufzügen, nach Kotzebue's Trunkenbold von B. v. M. Aufgeführt in Babenhausen bey Austheilung der Prämien am 4ten und 8ten Herbstmonat 1808. Der Anfang ist allzeit Nachmittags um 1 Uhr. Augsburg, gedruckt bey Johann Baptist Rösl. (= Titelseite) »In die Musik gesetzt von Herrn Gregor Bihler.« (= Seite 2).

Augsburg: Universitätsbibliothek.

Spartierung: Musikstudierende der PH Schwäbisch Gmünd (satzweise) 2013.

Franz Joseph Buttellier: Sonate für Cembalo.

[Originaltitel:] Cembalo Del Sig.re Giuseppe Francesco Buttulier [Handschrift um 1780]. Stift Einsiedeln (CH): Musik-Bibliothek 66/68.

Transkription: Hermann Ullrich 2011.

Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim

Ob sich jemand bei den »Unterschneidheimer Wochen« im Rahmen der 8. Rieser Kulturtage 1990 mit dem Komponisten Franz Bühler beschäftigen wolle, erging eine Anfrage des Vorsitzenden des Vereins Rieser Kulturtage, Dr. Wulf-Dietrich Kavasch an den Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Universität Augsburg. An der dortigen Universitätsbibliothek war schon im Jahr 1981 eine Ausstellung erarbeitet worden, die zur Erinnerung an Bühlers Berufung zum Kapellmeister am Hohen Dom zu Augsburg im Jahr 1801 mit einem Jubiläumskonzert im Kleinen Goldenen Saal verbunden war, das in Zusammenarbeit mit dem Quellenforscher Erich Gackowski, dem Macher der Ausstellung Dr. Paul Berthold Rupp und dem Dirigenten Franz Wallisch mit seinem Ensemble gestaltet wurde. Bühlers Berufung nach Augsburg war nach dem Tod des Domkapellmeisters Johann Chrysostomus Drexel (1758-1801) erfolgt. Über diesen Schüler von Michael Haydn und die Augsburger Dommusik hatte Hermann Ullrich gerade seine Dissertation abgeschlossen und begeisterte sich nun die Dimensionen noch nicht ahnend für das neue Thema. Nach einem Presseartikel von Edwin Michler, der bereits 1983 darauf aufmerksam machte, dass der vergessene Komponist aus Unterschneidheim stammt (Schwäbische Post, 14.12.1983) titelte nun die Donauwörther Zeitung: »Bühler: Ein fesselnder Fall für die Forscher.« (Nr. 136, 16.6.1990). Vor Ort, in Unterschneidheim, wurde das Sammeln der national und international verbreiteten historischen Noten und biographischen Akten, das nun mit aller Macht einsetzte, tatkräftig unterstützt. Mit Bürgermeister Günter Schenk und Pfarrer Franz Joas war Karl Rinn schon 1989 die treibende Kraft, der Initiator und Motor für die Sache Bühler. Und er ist es bis heute. Als Nachkomme der verzweigten und im 18./19. Jahrhundert produktiven Musiker-, Künstler- und Lithographen-Familie Mettenleiter scheint ihm Interesse, Unternehmungsgestalt und jenes visionäre Denken in die Wiege gelegt worden zu sein, das im Jahr 2008 zur Errichtung der KULTURSTIFTUNG FRANZ BÜHLER, UNTERSCHNEIDHEIM führte. Mit Unterstützung durch Bürgermeister Nikolaus Ebert wurde vom Gemeinderat am 8. September 2008 die rechtlich selbständige Stiftung beschlossen, mit dem Auftrag, die musikalische Überlieferung von Franz Bühler zu erfassen und der Öffentlichkeit in Form von Publikationen, musikalischen

Aufführungen oder anderen Formen kultureller Vermittlung zugänglich zu machen. Wissenschaftlichen Support erhält sie dabei vom Institut der Künste an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Die Kulturstiftung unterstützt Personen, Vereine, Ensembles, die das Ergebnis ihrer wissenschaftlichen oder künstlerischen Arbeit fundiert und öffentlichkeitswirksam präsentieren. (Amtsblatt des Ostalbkreises 36, 19. Sept. 2008, Nr. 38, S. 101f.)

Die operative Arbeit für die Kulturstiftung wird vom AK BÜHLER geleistet, einem lockeren Verbund von Interessierten aus nah und fern, der sich jeweils anlassbezogen trifft. Hier vereinen sich ganz unterschiedliche Interessengebiete. Denn bei der geopolitischen Lage des Ortes im Grenzland zwischen Württemberg, Bayerisch Schwaben und Mittelfranken und den historischen Vernetzungen und Abgrenzungen der verschiedenen Fürstentümer und des Deutschordens, jüdisches Kulturerbe nicht ausgeschlossen, ist Bühler-Forschung weit mehr als spezifische Musikforschung. So engagieren sich im AK BÜHLER neben regionalhistorisch und musikalisch Interessierten auch Dirigenten, Musikeditoren und Studierende, ja sogar Komponisten und Künstler. Aufschlussreiche Bühleriana finden sich immer wieder im WWW und nicht selten treffen höchst aufmerksame persönliche Mitteilungen aus dem In- und Ausland ein. Weitere Höhepunkte ergeben sich dann, wenn – wie geschehen – ein längst verloren geglaubtes Dokument auf einer gemeinsamen Antiquariatsreise ins Ausland erworben werden kann oder auf dem Flohmarkt in Paris entdeckt wird.

Mit dem 200. Todesjahr ihres »großen Sohnes« kann die Gemeinde Unterschneidheim im Jahr 2023 auf 15 Erfolgjahre der Kulturstiftung zurückblicken. Als Bühler-Zentrum ist der Ort mittlerweile etabliert und renommiert. Zusammen mit der italienischen Quellenforschung durch Professor Giuliano Tonini in Bozen stehen die Möglichkeiten der Wiederentdeckung und Wiederbelebung der vergessenen Musik auf einem guten Fundament.



KULTURSTIFTUNG FRANZ BÜHLER

Die Gemeinde Unterschneidheim ist der Geburtsort des Komponisten Franz Bühler (1760–1823) und sieht sich in besonderem Maße dazu verpflichtet, dessen musikalische Überlieferung als Zentrum der Bühler-Forschung zu erfassen und der Öffentlichkeit in Form von Publikationen, musikalischen Aufführungen oder anderen Formen kultureller Vermittlung zugänglich zu machen. Wissenschaftlich unterstützt wird sie dabei vom Institut der Künste an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Franz Bühler zählt zu den namhaftesten der heute weitgehend vergessenen Komponisten des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts.

Die Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim verfolgt das Ziel, die weit verstreuten Quellen seines Lebenswerks in Form von Reproduktionen in Unterschneidheim zentral zusammenzuführen, um ihren Bestand zu sichern und ein Fundament zu legen für musikwissenschaftliche Forschung, Edition, künstlerische

Aufführungspraxis und weitere Formen kultureller Vermittlung. Sie unterstützt Personen, Vereine, Ensembles, die das Ergebnis ihrer Arbeit in wissenschaftlich fundierter, seriöser und öffentlichkeitswirksamer Weise präsentieren.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website www.unterschneidheim.de in den Rubriken »Kulturstiftung« und »Literatur- und Musiktips«.

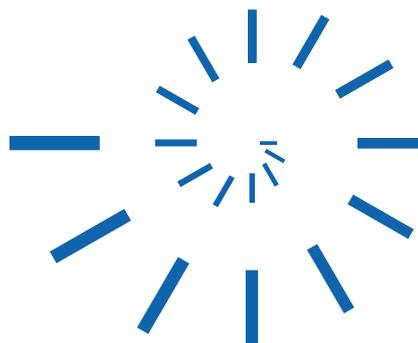
Die Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim ist dankbar für Unterstützung jeglicher Art und stellt für Ihre Spende ab 20 € gerne eine Spendenbescheinigung aus. Die Bankverbindung lautet:

Kreissparkasse Ostalb
BIC: OASPDE6AXXX
IBAN: DE 7461 4500 5001 1060 4358

Kulturstiftung Franz Bühler,
Unterschneidheim
Gemeindeverwaltung
Mühlweg 5
73485 Unterschneidheim

Verein der Freunde der Pädagogischen Hochschule

Schwäbisch Gmünd e.V.





Bühler-Denkmal von Franklin Pühn (1925-2020) Unterscheidheim 1990